Nr. 46 I Donnerstag, 15. November 2018
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

KirchenBlatt

Vorarlberg

CONCHA MAYO / UNSPLASH.COM

3 Hass. Thomas Schmidinger bei der Carl Lampert Woche.

8 Leerraum und Resonanz. Montforter Zwischentöne: „Schweigen“.

9 Sakrale Möbel. Markus Faißt aus Hittisau fertigt Sakralkunst.

20 Ich und Christus. Das Jugend-Event „Holyween“ in Lochau.

Einmal wirklich hinschauen

Welttag der Armen am 18. November.

Am 18. November, dem Sonntag vor dem Fest der hl. Elisabeth, begeht die Kirche den „Welttag der Armen“. Mit seiner Einführung im vergangenen Jahr wollte Papst Franziskus motivieren, stärker auf die Menschen am Rand der Gesellschaft zu blicken.
Auch in einem reichen Landstrich wie Vorarlberg gibt es Armut. Nur: Oft ist und oft wird sie versteckt - gleichsam hinter Türen verborgen. Und gleichzeitig bleiben für Menschen, die sich in der Armutsspirale nach unten befinden, viele Türen verschlossen ...

LESEN SIE WEITER AUF S. 2

AUF EIN WORT

Armut und Liebe

FORTSETZUNG VON S. 1

In seiner Botschaft zum heurigen Welttag der Armen fordert der Papst: „Hört ihnen zu!“ Wir seien „an einem Welttag wie diesem zu einer ernsthaften Gewissenserforschung aufgerufen, um uns darüber klar zu werden, ob wir wirklich fähig sind, auf die Armen zu hören.“ Das bedeute daher eine „Stille des Hinhörens. Wenn wir selbst zu viel reden, werden wir es nicht schaffen, ihnen zuzuhören. Ich befürchte, dass viele und sogar verdienstvolle und notwendige Initiativen häufig mehr darauf ausgerichtet sind, uns selbst zu gefallen, als darauf, den Schrei des Armen wirklich wahrzunehmen“, so Franziskus. Das sind harte Worte. Franziskus ruft auf zu konkreten Begegnungen. Pfarren und Verbände sollten arme Menschen einladen, ihnen zuhören und sich im Einsatz gegen die Armut zusammenzutun, auch mit „anderen, die nicht vom Glauben, aber von der menschlichen Solidarität geleitet sind“.

Ist Armut aber erkennbar? Graham Bell, Untersekretär in der Vatikanbehörde, die den Welttag organisiert, sagte bei der Vorstellung des Textes, mit der Armut sei es etwa wie mit der Liebe - beide seien schwer zu definieren, aber wenn man ihnen begegne, wisse man das.

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Ein starkes Zeichen für Solidarität: Beim Martinimarkt kamen die Mitarbeiter/innen der Kirchen und sozialen Institutionen Dornbirns ins Gespräch mit den Marktbesucher/innen. MÄSER (2)

Initiative auf dem Dornbirner Martinimarkt

Martins Mantel heute

Beim Martinimarkt in Dornbirn waren die katholische und evangelische Kirche, die Caritas, die Kaplan Bonetti Sozialwerke, das Institut für Sozialdienste und die „Plattform zur Armutsmigration“ mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Das mobile Kirchencafé und der Manteltausch waren die Renner dieser Dialoginitiative.

WOLFGANG ÖLZ

Alfons Meindl, Pfarrkoordinator von Haselstauden, zeichnete für die Katholische Kirche Dornbirn für die Dialoginitiative verantwortlich. Die evangelische Kirche war mit Pfarrer Michael Meyer vertreten. Rebecca Toprak, die für die „Plattform Armutsmigration“ an der Aktion teilgenommen hat, verwies auf die verschiedenen ausgehängten Impulsfragen wie z.B. „Heute schon geteilt?“ oder „Heute schon fair bezahlt?“. Sie diskutierte mit den Passant/innen die Frage, wem geholfen werden soll. Die Möglichkeit zum Manteltausch - man konnte den eigenen Mantel abgeben und einen anderen mitnehmen - wurde stark genutzt. Claudio Tedeschi von der Caritas führte intensive Gespräche darüber, was mit jenen Kleidern passiert, die im Kleidersack bei der Caritas abgegeben werden. Für ihn war es besonders stimmig, dass hier Kleidung geteilt werden konnte, genau so wie es der heilige Martin mit seinem Mantel gemacht hatte.

Alfons Meindl (Mitte) im Gespräch mit Kooperationspartnern und Marktbesucher/innen .

Teilen öffentlich machen. Die Grüne Landtagsabgeordnete Vahide Aydın war als Sozialarbeiterin für das Institut für Sozialdienste (Ifs) am Stand. Sie zeigte sich berührt von einer Begegnung mit einer älteren Dame, der selbst in einer emotional und finanziell schwierigen Lage geholfen wurde und der das Teilen auch aus dieser persönlichen Erfahrung heraus wichtig ist. Das Teilen beglücke nicht nur den Beschenkten, sondern auch den Schenkenden, so Aydin. Sie findet es wichtig, dass die Haltung des heiligen Martin auf diese Weise öffentlich gemacht wird. Auch Mitarbeiter/innen der Kaplan Bonetti Sozialwerke waren vor Ort - zwei Transitmitarbeiter/innen betreuten dabei das mobile Kirchencafé für die Besucher/innen, das übrigens auch von Pfarren gebucht werden kann. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen soll die Aktion auf dem Martinimarkt im nächsten Jahr wiederholt werden. «

Vortrag von Thomas Schmidinger bei der Carl Lampert Woche 2018

Wenn Heilige Bücher fliegen

Eigentlich wollte Thomas Schmidinger vergangene Woche seinen Vortrag zu „Hass und Zusammenleben" mit den Novemberpogromen beginnen. Dann aber hing ein anonymer Brief an der Tür des Carl Lampert Saals in Göfis, der Priester zu den „geistreichsten Hassern in der Weltgeschichte" erklärte. Und schon war man ganz ohne Zeitreise mitten im Thema.

SIMONE RINNER

Thomas Schmidinger ist kein Unbekannter. Geboren in Feldkirch, ist der Politikwissenschaftler, Sozial- und Kulturanthropologe in der ganzen Welt unterwegs. Vor allem in der islamischen, liegt sein Schwerpunkt doch auf Kurdistan, Jihadismus, dem Nahen Osten und Internationaler Politik. Und genau diese Welt brachte er nach Göfis in einen vollbesetzten Carl Lampert Saal.

Ducken. „Wir leben in einer Welt, in der Weltanschauungen sehr stark zu Identitätsmarkern werden", eröffnet Schmidinger, dass es darum gehe, das „Ich" und das „Wir" abzugrenzen. Und dazu würde man eben leider gerne mal „einander die Heiligen Bücher um die Ohren werfen". Für ihn handle es sich bei Koran und Bibel um literarische Texte, die die Weisheit von Menschen, Völkern und vergangenen Zeiten in einer literarischen Form weitergeben. Und deshalb brauche es auch viel theologisches und historisches Wissen, um sie zu verstehen. Das Problem: Viele Menschen neigen eher dazu, selektiv zu zitieren und die Heiligen Bücher als Waffe gegen die Menschen zu verwenden, die damit etwas anfangen können. Schnell werde der Islam so zu einer gewalttätigen Religion; ein Vorwurf, den man mit Blick auf die Bibel übrigens auch dem Christentum machen könnte.

Gerüchte. „Religion hat eine Funktion bekommen", erklärt Schmidinger, denn während es früher „en vogue" gewesen sei, die Menschen in „Menschenrassen" einzuteilen, werde diese Kategorisierung nun von Kultur und Religion abgelöst. Dahinter stehe handfestes politisches Interesse, zeigt Schmidinger, wie manche Länder - Stichworte Russland und USA - gezielt Gerüchte streuen. Oder wie der Politikwissenschaftler es formuliert: „Das Schüren von Ressentiments wird benutzt, um die demokratische Gesellschaft zu unterminieren." Die verschiedenen Formen der Ressentiments würden sich befeuern, meint Schmidinger und formuliert etwas überspitzt: „Der Moslem ist ein halsabschneiderischer Wüterich" versus „Jeder antiislamische Akt ist ein Beweis für den Hass des ungläubigen Europäers, gegen den wir in den Krieg ziehen müssen".

Der feine Unterschied. Wichtig sei zudem, zwischen Rassismus und Antisemitismus zu unterscheiden. Ein klassischer Rassist halte andere für minderwertige Untermenschen. Der Antisemitismus würde ohne Rassismus nicht funktionieren, es schwinge aber eine zusätzliche Note mit - nämlich der Vorwurf des Gottesmordes. Dieser sei die Vorlage für die Allmächtigkeit der Juden, welche Ängste schürte und dazu führte, dass Antisemiten die Juden im 20. Jh. nicht nur unterdrücken, sondern auch vernichten wollten.

Und heute? „Wir befinden uns in einer kritischen Phase der europäischen Geschichte", betont Schmidinger, denn „die Fortexistenz des demokratischen Systems und der Europäischen Union ist nicht mehr gewährleistet". Was also tun? Der Mangel an gesellschaftlichem und politischem Diskurs in der Gesellschaft sei gefährlich. Und es sei wichtig, Widerstand zu leisten, nicht zu verstummen, sondern seine Meinung kundzutun und Zivilcourage zu zeigen, sind sich Schmidinger und die anwesenden Gäste einig. Und auch: Ehrliche Debatten zu führen und auch mal zivilisiert zu streiten.
Soziale Medien bieten hier Chance und Gefahr zugleich. Zensur sei natürlich keine Lösung, hält Schmidinger fest und fordert mehr „internet literacy", mehr Medienkompetenz. Oder vereinfacht formuliert: Wir brauchen demokratisch agierende Menschen. Nur ein Thema von vielen, das die über 60 Interessierten im Anschluss an die Veranstaltung untereinander und mit dem Politikwissenschaftler noch diskutierten. «

Thomas Schmidinger sprach sich in seinem Vortrag für mehr Zivilcourage, ehrliche Debatten und demokratisch agierende Menschen aus. Eine Meinung, die viele der Besucher/innen im Carl Lampert Saal teilten. RINNER (2)

Oben: Oskar Egle, Irma-Maria Troy und Isabella Fink.
Unten: Ensemble Capella Stella. IONIAN (2)

Carl Lampert singen

Vor einem Jahr wurde das Carl Lampert Lied das erste Mal gesungen, vergangenen Sonntag stand es im Mittelpunkt eines Abends, zu dem das Carl Lampert Forum und der Freundeskreis Carl Lampert in die Pfarrkirche Göfis einluden. Der Götzner Dreigesang, das Göfner Ensemble Capella Stella sowie Irma-Maria Troy und Isabella Fink brachten unterschiedliche Arrangements des Liedes zur Aufführung. Zudem sangen die drei Formationen weitere Lieder, die anlässlich der Seligsprechung vor sieben Jahren komponiert worden waren. Zwischen den Beiträgen erzählten Ulli Troy und Isabella Fink, wie Text und Musik entstanden, Rainer Nägele las den letzten Brief Carl Lamperts und schließlich stimmten alle Anwesenden ins Carl Lampert Lied mit ein. Die Volksgesang-Version findet sich mittlerweile auch im Gotteslob, denn die Pfarren erhielten eine entsprechende Ergänzung, die in die Liederbücher eingebracht werden konnte.

Alt-Landeshauptmann Martin Purtscher (li.) feierte am Montag dieser Woche seinen 90. Geburtstag. Bischof Benno Elbs schließt sich den Glückwünschen an. Im Bild sind Elbs und Purtscher gemeinsam mit Alt-Landtagspräsident Bertram Jäger beim Symposion anlässlich „100 Jahre Vorarlberg" in Bregenz zu sehen. KATHOLISCHE KIRCHE VOARLBERG

Mesnertag im Bildungshaus Batschuns

„Verlässliche Gesichter"

Eine neue Geschäftsordnung, die Wahl des Vorstandes und ein Besuch von Bischof Benno standen am Programm des Mesnertags am vergangenen Samstag.

Der fast einstimmig wiedergewählte Vorstand der Mesner Gemeinschaft mit dem Geistlichen Assistenten Msgr. Walter Juen (li.) und Bischof Benno (re.). IIONIAN (2)

Diözesanleiter Martin Salzmann konnte in seinem Bericht über die abgelaufene Funktionsperiode auf zahlreiche Höhepunkte zurückblicken, so zum Beispiel auf die österreichweite Mesnerwallfahrt nach Rankweil oder das 50-Jahr-Jubiläum der Gemeinschaft. Auch fachliche Weiterbildungsangebote gab es - wie z. B. der Erste Hilfe Kurs oder ein Seminar zur richtigen Pflege liturgischer Geräte.

tungsteams machte deutlich, wie zufrieden die Mitglieder mit der geleisteten Arbeit sind - das gesamte Team wurde nahezu

70 engagierte Mesner/innen trafen sich zum Mesnertag in Batschuns.

Schriftführerin Doris Süß gab Einblick in die Mesnerstatistik des Landes: 228 Frauen und 258 Männer üben den Dienst aus, 14 stehen in einem Beschäftigungsverhältnis, der Großteil arbeitet ehrenamtlich. Kassier Robert Ender konnte einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren, wobei festzustellen war, dass gerade knapp die Hälfte der Ausgaben durch die Diözese subventioniert wird. Der Rest muss durch Spenden und Teilnehmerbeiträgen aufgebracht werden.
Die neue Geschäftsordnung, die in zweijähriger Vorbereitungszeit entstand, wurde einstimmig angenommen. Die Wahl des Leieinstimmig wiedergewählt.
Der Vormittag wurde durch den Besuch von Bischof Benno Elbs bereichert. Er dankte den Mesner/innen für deren gelebte Gastfreundschaft in Vorarlbergs Kirchen. Angesichts der vorherrschenden Not an Priestern zählten die Mesner/innen zu den verlässlichen Gesichtern in den Gemeinden, auf deren Anwesenheit gezählt werden könne. An sie erging der Appell, in mehrfacher Hinsicht das Licht in den Kirchen nicht ausgehen zu lassen, damit Besucher in allen Lebenslagen einen offenen Ort der Beheimatung vorfinden können.
SALZMANN / RED.

Vortrag von Dr. Reinhard Haller

Zur Alkoholmündigkeit gelangen

Um Süchte ging es vergangene Woche beim Vortrag von Reinhard Haller im Pfarrsaal Altenstadt. Das Katholische Bildungswerk der Region Feldkirch hatte dazu eingeladen. Der Suchtexperte erläuterte die Arten von Süchten, sprach über Regeln gegen die Sucht sowie präventive Maßnahmen. Bei Alkohol zum Beispiel gehe es um Alkoholmündigkeit - dem kultivierten und kontrollierten Umgang mit Alkohol. Jede/r könne selbst entscheiden, was er/sie zu sich nehme.

Viele Besucher beim Vortrag zum Thema „Sucht". ULRICH-NEUBAUER

Firmung in Röthis

Bestärkt und begeistert

Für einen ungewöhnlichen Firmtermin hat sich die Pfarre Röthis dieses Jahr entschieden, nämlich für den 11.11. Der Grund dafür war ein sehr pragmatischer: Bischof Benno führte an diesem Wochenende seine Visitation durch. So trafen sich am Sonntag Jung und Alt zu einem feierlichen und lebendig gestalteten Firmgottesdienst.

Firmlinge, Pat/innen, Firmteam, Geistliche und Ministrant/innen - sie alle trugen bei, dass der Gottesdienst ein besonderer wurde. KATH. KIRCHE VORARLBERG

Werte schaffen - Regionen stärken

Bereits zum achten Mal findet die Konferenz der gentechnikfreien Regionen am Bodensee statt. Ihre zentralen Anliegen: Länderübergreifend den Dialog über Werte und regionale Wertschöpfung vertiefen, Kraft und Aufmerksamkeit für eine ökologieorientierte, gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft bündeln sowie starke, dauerhafte Allianzen zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft schaffen. Eingeladen sind alle, die sich für ökologieorientierte Lebensmittel interessieren - von der Bäuerin über den Politiker und die Lehrerin bis hin zum Journalisten.

Im Vorfeld zur Konferenz finden Exkursionen zu Vorzeigeprojekten statt. Sie führen am 21. November zur biologisch-dynamischen Landwirtschaftsschule bei Schaffhausen sowie zum sozialtherapeutischen Betrieb der Stiftung Fintan, in dem es um Milchwirtschaft und Saatgut geht.

Infos: Simone König, T 05572 33064;
E office@bodenseeakademie.at
www.bodenseeakademie.at
Anmeldung für die Konferenz:
www.arbogast.at
▶ **Konferenz: Do 22. November, 13.30 Uhr bis Fr 23. November, 16.30 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

Wie sichern wir nachhaltige Ernährung? Um diese Fragen geht es bei der Konferenz der Bodenseeakademie.
VON SELBST / WIKICOMMONS

REDAKTION BERICHTE: PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Neue Sprache

Seit ein paar Wochen bereite ich die deutsche Grammatik in ‚mundgerechte' Stücke auf … damit sie von Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache verstanden, eingeübt und richtig verwendet werden kann.

Aber es geht beim Spracherwerb nicht nur um Grammatik. Es geht um Geduld mit mir als Lernende, es geht um Zeit und Ausdauer. Besonders wichtig aber ist die Gelegenheit zum Sprechen. Dazu braucht es Menschen, die gerne zuhören, die das Stottern bis zum Ende anhören, die den Fehlern kein zu großes Gewicht beimessen und die mit zugeneigten Augen, Ohren und Herzen einfach da sind. Die ganz vielen privaten Initiativen und die inzwischen gut etablierten Sprachcafés leisten dazu einen ganz außerordentlich wichtigen Beitrag.

Dafür soll an dieser Stelle gedankt werden. Was sie tun, ist den Menschen ein Stück Heimat vermitteln, Heimat in der Fremde - weil man auch dort angenommen sein kann, weil man auch in einer neuen Sprache über sich selbst, über seine Gefühle, über die Trauer und die Freude reden kann und - weil man einen gezielten Schritt aus der Einsamkeit macht, wenn man sich in eine neue Sprache wagt … Und dann ist da jemand, der zuhört. Danke dafür!

CHRISTINE BERTL-ANKER

Für Klein und Groß - Adventkalender mit Tiefgang. BEGLE

Adventkalender

Sie verkürzen die Wartezeit auf sehr charmante und kurzweilige Weise: Denkanstöße geben, zur Einkehr verleiten, Geschmacks- und Geruchssinn animieren, ein Lachen entlocken... Die diözesane Medienstelle bietet eine Fülle unterschiedlicher Adventkalender an. Manch einer ist ungewöhnlich: Jener mit einer Weihrauchsorte für jeden Tag oder jener, der Strohsterne verteilt. Eine Fundgrube guter Ideen für gemeinsame Aktivitäten ist der Familienkalender. Natürlich gibts auch Kalender speziell für Kinder: als Fensterbild oder mit Postern, als Erzählung vom Kleinen Prinz oder mit Überraschungskuverts. Kurz, sie sind so schön, dass Weihnachten ruhig noch warten darf...

▶ **Medienstelle der Diözese Feldkirch**, Bahnhofstraße 13, Feldkirch, T 05522 3485-208.
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 8-12 und 13.30 bis 17 Uhr, Di ganztags und Fr Nachmittag geschlossen.

Nikolaus-Schulung

Eingeladen zu diesem Fortbildungsabend sind alle, die als Nikolausdarsteller/innen zu den Kindern kommen und Ideen und Denkanstöße dafür suchen, aber auch jene, die gerne in die Berufung des Nikolaus-Seins hineinschnuppern möchten. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Impulsreferat und Gesprächsabend mit dem Theologen Hanspeter Sutterlüty. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, persönliche Erlebnisse und Ideen auszutauschen.
Anmeldung: E silvia.nussbaumer@junge-kirche-vorarlberg.at oder E team@junge-kirche-vorarlberg.at

▶ **Mi 21. November, 19 Uhr,** Pfarrheim Hatlerdorf, Dornbirn.

140-Jahr-Jubiläum des Kirchenchores St. Peter und Paul Lustenau

Begeisterung und Treue

Der Kirchenchor St. Peter und Paul Lustenau feiert sein 140-jähriges Bestehen. Eine Reihe hervorragender fördernder und fordernder Chorleiter, Sänger/innen, die Begeisterung mitbringen und einsatzfreudige Vorstände machten dies möglich.

Weit über 20 chorische Einsätze während eines Jahres an kirchlichen Fest- und Feiertagen sowie die wöchentlichen Proben zeigen auch noch nach 140 Jahren das große Engagement und die Freude des Chores am Singen und Mitgestalten der Gottesdienste. Die Anzahl von durchschnittlich 50 - 60 Sängerinnen und Sängern konnte erfreulicherweise seit vielen Jahren konstant gehalten werden, neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Der Kirchenchor St. Peter und Paul bei seinem Einsatz in Einsiedeln. KIRCHENCHOR ST. PETER UND PAUL LUSTENAU

25 Jahre stand die Leitung des Chores unter Ehrenchorleiter Prof. Guntram Simma. Während dieser Zeit kam es zu zahlreichen unvergesslichen Aufführungen geistlicher Werke sowie großer Messen mit Soli, Chor und Orchester. Einen besonderen Höhepunkt für den Chor bedeutete die beeindruckende Aufführung der „Hoogmis - Messe solonnelle“ von Peter Benoit gemeinsam mit dem Vorarlberger Madrigalchor und dem Collegium instrumentale in der Carolus Borromäus Kirche in Antwerpen im Oktober 2014. Eine lange, schöne Tradition des Kirchenchores ist seit über 70 Jahren die jährliche Gestaltung der Gottesdienste in Maria Einsiedeln am Tag der Vorarlberger Diözesanwallfahrt. Seit 2015 leitet Prof. Helmut Binder mit großem Engagement den Kirchenchor St. Peter und Paul. Unter seiner Leitung hat der Chor neue Literatur einstudiert, u.a. die Große Orgelsolo-Messe von Joseph Haydn, die Missa brevis in F-Dur, die Missa in C - Missa solemnis von W.A. Mozart. « HEMMA BÖSCH / RED.

▶ **Zum Jubiläum** bringt der Chor Mozarts Krönungsmesse zur Aufführung. **So 25. November, 9.30 Uhr,** Kirche St. Peter und Paul, Lustenau.

Benefiz-Konzert mit Orgelwerken und Mundart-Lesung in Bludenz

„Mit Musik kann man predigen“

Jorge Garcia ist Musiker aus Leidenschaft. Er studierte Musikwissenschaft, Klavier und Orgel in Cali, Salzburg, Linz und Bogotá und war als Musiklehrer und Organist in Österreich und Kolumbien tätig, zuletzt als Hauptorganist der Kathedrale von Bogotá. Seit 2017 unterrichtet Garcia nun an den Musikschulen Brandnertal und Nenzing, seit kurzem leitet er zudem den Kirchenchor Heilig Kreuz in Bludenz. Das Schönste dabei ist für ihn „die Dankbarkeit in den Augen der Sänger“.

Organist Jorge Garcia in Aktion. Demnächst auch in Bludenz. GARCIA

An der Kirchenmusik schätzt Garcia die oft einfachen und sehr eingängigen Melodien. Nicht umsonst hätten alle großen Komponisten auch die Kirchenmusik geliebt. Zu seinen eigenen Lieblingskomponisten gehören die beiden französischen Romantiker César Franck und Charles-Marie Widor. „Mit Musik kann man predigen“, ist Garcia überzeugt. Das wird er auch am Mittwoch nächster Woche bei einem Konzert in Bludenz zu beweisen versuchen.

▶ **Zwischentöne - Orgel trifft Mundart.** Benefizkonzert für die Sanierung der alten Stadtmauer bei der Bludenzer Laurentius-Kirche. Mit Werken von Bach, Albinoni, Mozart, Ravel und Franck. An der Orgel: Jorge Garcia, Organist, Musikschullehrer, Kirchenchorleiter. Am Buch: Lidwina Boso, Bludenzer Mundartdichterin.
Mi 21. November, 19 Uhr, St. Laurentiuskirche, Bludenz.

Lazzaro (Adriano Tardiolo), Hauptfigur im Film „Lazzaro felice“, bei der Arbeit auf dem Feld. Ab nächster Woche läuft der Film in Feldkirch. FILMLADEN FILMVERLEIH

FilmTipp zum Thema: (Moderne) Arbeits-Sklaverei

Glücklich wie Lazzaro

KLAUS FEURSTEIN

Der neue Film von Alice Rohrwacher, der bei den Filmfestspielen in Cannes im Mai 2018 den Preis für das beste Drehbuch gewann, ist eine Sozialstudie und eine moderne Heiligenlegende. Und selbst so etwas wie ein Wunder.

Ausbeutung im 20. Jahrhundert. Die Menschen in Inviolata schuften wie Leibeigene für die Marquesa Alfonsina de Luna, eine Tabakfabrikantin. Die Handlung ist zunächst andeutungsweise im 20. Jahrhundert angesiedelt. Es herrschen jedoch Zustände wie im Feudalismus. Pure Ausbeutung bestimmt den Alltag der Arbeitenden. Aber selbst bei ihnen gibt es eine Rangordnung, an dessen Ende der junge Lazzaro steht. Der Ruf nach ihm durchzieht die ganze erste Hälfte des Films. Lazzaro, tu dies, hol jenes! Er muss alles wegarbeiten und tut dies mit dem immer gleichen freundlichen Gesicht, den anderen zugewandt, arglos und wie selbstverständlich. Lazzaro ist der Einzige, der niemand unterdrückt, denn er ist so voller Herzensgüte, dass er dazu gar nicht in der Lage ist.

Was ist ein Heiliger? Er erinnert an einen Heiligen, man könnte an franziskanische Ideale denken oder an den Narr in Christo. Er durchquert eine Geschichte der Bosheit und Unterdrückung und ist dabei so naiv, dass er diese gar nicht bemerkt. Aber nur durch ihn leuchtet kurz so etwas auf wie die Idee, dass alle Menschen glücklich sein könnten.

Ausbeutung in der Gegenwart. Im zweiten Teil finden wir uns in der italienischen Gegenwart wieder: Geflüchtete sind zu sehen und die Menschen von Inviolata leben nach ihrem Exodus aus der Leibeigenschaft in der Stadt, das heißt an der Peripherie und im Prekariat. Mit Kleinkriminalität fristen sie ein kärgliches Dasein. Und da taucht unvermittelt Lazzaro bei ihnen auf, mit der alten Arglosigkeit und seiner unendlichen Selbstlosigkeit. Er verändert damit die Leute.

Homo homini non lupus. Lazzaro zeigt, wie der Mensch dem Menschen eben kein Wolf sein muss. Das Tier im Film, dem auch die Schlussszene gehört, erinnert an den vom heiligen Franziskus gezähmten Wolf von Gubbio, dessen Geschichte etwas verändert erzählt wird. Und ein zweites Wunder passiert: Die Orgelmusik zieht aus einer prächtigen Kirche zu den Armen auf die Straße. Das erste, größere Wunder ist schon im Übergang vom ersten zum zweiten Teil geschehen. Deshalb versteht man auch, warum die Titelfigur Lazarus heißt.

▶ Mehr auf **www.medienstelle.at**

Lazzaro felice - Glücklich wie Lazzaro

Von Alice Rohrwacher, Italien 2018, 125 Minuten.
Italienisch mit deutschen Untertiteln.
▶ Der Film ist im TaS-Kino im Rio-Kino Feldkirch zu sehen: Mo 19. November, 18 Uhr / Di 20. November, 20.30 Uhr / Mi 21. November, 18 Uhr / Do 22. November, 20.30 Uhr.
▶ Karten: T 05522 31464, E reservierung@rio-feldkirch.at

IM FOCUS: ARBEIT

Lernen fürs Leben

Für mich war schon immer klar, dass ich keinen typischen Frauenberuf wie Friseurin oder einen Bürojob ergreifen möchte. Eher hat es mich in Richtung Bauwesen gezogen, zum „richtiga Schaffa“. Dass ich dann bei Liebherr einen Job als Elektrotechnikerin gefunden habe, hat sich so ergeben.

Es ist ein Beruf, der mir sehr gefällt - vor allem auch deshalb, weil ich mich selber dafür entscheiden konnte. Ohne Druck. Meine Arbeitskolleg/innen sind mit ein Grund, warum ich gerne arbeiten gehe. Sie unterstützen mich bei meiner Lehre - wenn ich etwas nicht gleich verstanden habe, lernen sie mit mir und ich kann sie jederzeit fragen.

Früh aufzustehen macht mir nichts, schließlich fängt mein Feierabend dann auch früher an. Natürlich gibt es auch Tage, an denen man lieber liegen bleiben würde - nur zu Hause herumzusitzen wäre aber nichts für mich. Ohne meinen Job wüsste ich nicht, was ich tun sollte - er gibt mir Struktur und macht Spaß. Und ich hoffe, dass das mein Leben lang auch so bleibt.

MANUELA HAAS
Elektrotechnikerin, Nenzing

Meditationen am Sonntagmorgen. Das schöpferische Gestalten eines Drechslermeisters - verbunden mit Musik - ist eine Form des Schweigens, zu dem die Montforter Zwischentöne einladen.
PEDRO GATO LOPEZ

Leerraum und Resonanz

Mit ihrem Herbstprogramm „schweigen - Über Stille, Leere und Zwischen raum" zeigen die Montforter Zwischentöne erneut, wie das unerschöpfliche Ausloten eines Themas erstaunliche Tiefe und Weite hervorbringt. PATRICIA BEGLE

Schon Titel und Programm scheinen im Widerspruch: Wie kann das Thema „Schweigen" in so vielen unterschiedlichen Weisen - in Worten, Klängen, Bewegungen, Bildern, Tätigkeiten - zum Ausdruck kommen? Liegt dem „Schweigen" nicht vielmehr das „Nichts-Tun" näher?
Nein. Denn das Schweigen führt in die Stille und diese in die Verbundenheit. Und daraus entsteht Neues. Diese Erkenntnisse ziehen sich wie ein roter Faden durch das Programm und werden am letzten Tag der Reihe unter dem Titel „Geh dahin, wo du nichts bist" in beeindruckender Fülle vor Augen geführt.

Der raumlose Raum. Gleich drei Formate lotsen die Teilnehmer/innen durch die Gefilde der Stille, als „raumloser Raum" wird sie von Anna Gamma bezeichnet. Die Ordensfrau, Psychologin und Zen-Meisterin tritt am Beginn des Tages in einen Dialog über Leere und Räume mit dem Zen-Meister Dieter Wartenweiler und dem Architekten Roland Gnaiger. Vertieft wird deren Austausch durch die Musik der Flötistin Magda Schwerzmann.

Was ist Resonanz? In sechs Duetten begegnen sich dann eine Geigerin und ein Biologe. Im Zwiegespräch lassen sich Maya Homburger und Andreas Weber auf Resonanzen ein, darauf, was durch den jeweils anderen zum Schwingen gebracht wird. Wieder wird die Verbundenheit hör- und spürbar, die alles - vom kleinsten Wesen bis hin zur großen Musik - umfasst.

Die Leere drehen. Schöpferische Kraft wird im dritten Format vor Augen geführt: Der Kreamiker Thomas Bohle und der Drechslermeister Ernst Gamperl erschaffen ihre Kunstwerke und werden dabei vom Schweizer Weltklassepianisten Nik Bärtsch begleitet, der sein musikalisches Schaffen mit „Ekstase durch Askese" betitelt.
Und was verbindet die drei Formate? Ein Frühstück im Schweigen und Spaziergänge vom Montforthaus zum Landeskonservatorium und zurück. Das erinnert an kontemplative Exerzitien. Deshalb: unbedingt hingehen und mitschweigen. «

VERANSTALTUNGEN

■ **Kunst der Fuge,** Johann Sebastian Bach.
Fr 16. November, 20 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.
■ **Silent Confrontation.** Tanzperformance.
Sa 17. November, 20 Uhr, Montforthaus, Feldkirch.
■ **Geh dahin, wo du nichts bist.** Ein Sonntagmorgen, drei Meditationen.
So 18. November, 8 bis 12 Uhr, Montforthaus, Feldkirch. **www.montforter-zwischentoene.at**
Tickets: T 05522 73467, **E karten@feldkirch.at**

Sakrale Möbel aus dem Bregenzerwald

Sakralkunst mit viel Liebe

Beim diesjährigen Bregenzerwälder Designwettbewerb „Handwerk + Form 2018" hat die Holzwerkstatt Markus Faißt aus Hittisau für ein Ensemble aus Sakralmöbeln einen Zweiten Preis gewonnen. Die außergewöhnlich schön gearbeiteten Werkstücke wurden nun in der Seniorenresidenz Martinsbrunn im Südtiroler Meran mit einem feierlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben.

WOLFGANG ÖLZ

Markus Faißt, Ausnahmetischler aus dem Bregenzerwald, erfüllt der Zweite Preis bei „Handwerk und Form" mit Stolz. Vielleicht noch mehr freut es den Holzkünstler, dass die Ausgestaltung der Kapelle der Palliativstation der Barmherzigen Schwestern in Meran mit seinen Werkstücken rundherum geglückt ist. Die gesamte Kapelleneinrichtung umfasst Altar, Ambo, Sedilien (Dreier-Sitz für Priester und zwei Ministrant/innen), Kredenztisch (Ablage für Kelch und Hostienschale), Sitzbänke, Tabernakelwand und Tabernakel.

Luftgereifte Hölzer. Klassische Moderne und der klare Formen favorisierende Stil des Bauhauses sind für Markus Faißt, der seit 14 Jahren am Architekturinstitut der Linzer Kunstuniversität Innenraumgestaltung lehrt, so etwas wie ein täglich benutzter Meterstab. Demgemäß sind die Sakralobjekte auf das Wesentliche reduziert und in ihrer quadratischen Geometrie ganz von dieser Welt und doch offen für eine transzendente Dimension. Die aus Eiche-Massivholz gefertigten Möbel vermitteln eine positive Haptik. Die Tabernakelwand besteht aus feiner, sägerauer Tanne. Wie das im Hause Faißt üblich ist, stammen die Hölzer aus ausgesuchten Höhenlagen des Bregenzerwaldes, sind im Winter Mondphasen beachtend geschlagen worden. Auch sind sie im Holzlagerraum, der der Werkstatt angeschlossenen ist, langsam luftgereift.

Gold für das Allerheiligste. Für kunstvoll eingefügte Innenteile der Möbel - als Holz im Holz - in Altar, Ambo und Priestersitz wurde eine mehrere tausend Jahre alte Mooreiche verwendet, die nach Markus Faißt „für die Lebensbegleitung Gottes durch die Zeiten" stehen soll. Auch die Details sind sehr fein gearbeitet. So hat der Tabernakel eigens gebaute Scharniere und ein ins volle Holz eingearbeitetes Holzschloss. Für die Vergoldung des Tabernakels konnten das Krumbacher Handwerker-Paar Gabriele und Jürgen Raid gewonnen werden. Die Goldplättchen unterstreichen nach Faißt „die Gegenwart des eucharistischen Herrn".

Gesamtkunstwerk. Prof. Ewald Volgger OT, ein Südtiroler, der - ebenfalls in Linz - Sakramententheologie und Liturgiewissenschaft lehrt, hat Markus Faißt für diesen Auftrag in Meran gewonnen. Interessant ist auch der von katholisch-ukrainischen akademischen Ikonenmalern aus Lemberg für die Kapelle geschaffene Ikonenzyklus zu Jesus als Heiler bzw. „Christus medicus".
Markus Faißt hat sich auch in die Gesamtkonzeption eingebracht. Es war ihm wichtig, dass diese ein mal ein Meter großen Ikonen direkt in die Beton-Wand eingebaut worden sind, womit ein Anklang an die romanisch-karolingischen Fresken der Südtiroler Umgebung - wie etwa in der Krypta des Klosters Marienberg - erreicht wurde. Markus Faißt könnte sich übrigens sehr gut vorstellen, auch in der Diözese Feldkirch solch eine anspruchsvolle Kapellengestaltung zu realisieren. «

Markus Faißt in seiner Holzwerkstatt in Hittisau.

Die Martinskapelle in der Seniorenresidenz in Meran. Kürzlich wurde der neue liturgische Raum eingeweiht. Ambo, Altar, Sedilien, Sitzbänke, Tabernakelwand und Tabernakel wurden von Markus Faißt geschaffen. Details überzeugen: Trapezförmige Kirchenbänke und der vergoldete Tabernakel. FAISST (3), ÖLZ (1)

73 Prozent sagen: „Ich glaube an Gott“

„Wie hältst Du es mit der Religion?“ Durchschnittlich alle zehn Jahre stellt die Europäische Wertestudie den Österreicher/innen unter anderem auch die Gretchenfrage. Jetzt wurden erste Ergebnisse der heurigen Untersuchung mit 1948 Befragten veröffentlicht. Sie zeigen im Vergleich zu den vorherigen Studien interessante, aber nicht leicht zu deutende Ergebnisse.

HEINZ NIEDERLEITNER

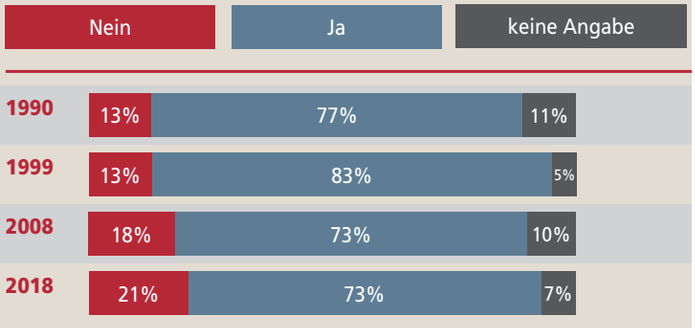
Bei der Frage nach dem, was den Österreicher/innen wichtig ist, dominiert die Familie. Auch in der aktuellen Untersuchung ist sie für 87 Prozent der Befragten sehr wichtig. Dazugewonnen haben die Bereiche „Freunde und Bekannte“ (von 35 Prozent 1990 auf 61 Prozent 2018) und Freizeit (von 37 auf 46 Prozent). Zu den Verlierern zählt neben der Arbeit auch die Religion (von 24 auf 16 Prozent). Ist das ein Indiz für die Säkularisierung?

„Nein“, sagt Professorin Regina Polak. Sie arbeitet als Theologin an der Wertestudie mit. Bei der Säkularisierung gehe es um andere Fragestellungen. „Was man aus der Veränderung zwischen den verschiedenen Lebensbereichen schließen kann, hat weniger mit Säkularisierung und mehr mit Privatisierung zu tun. Menschen ziehen sich mehr ins Mikrosoziale, in ein neues Biedermeier zurück. Weil die Welt im Globalen als krisenhaft erlebt wird, suchen sie Räume der Sicherheit, des Wohlfühlens und Geborgenseins“, sagt die Wissenschaftlerin. Diese Entwicklung sei sowohl gesellschaftspolitisch als auch aus christlicher Sicht problematisch: „Das Christentum ist nicht nur eine Religion der Freundschaft und Familie, sondern hat immer auch den Anspruch des Mitgestaltens von Gesellschaft.“

Sprung. Unübersehbar ist ein Sprung in der religiösen Selbsteinschätzung zwischen den Jahren 1999 und 2008: Die Zahl der Menschen, die sich selbst als religiös bezeichnen, ging von 75 auf 61 Prozent zurück und liegt heuer bei 63 Prozent. Für Polak könnte eine Erklärung darin liegen, dass in Österreich für viele mit dem Wort „religiös“ eine eher traditionelle Frömmigkeit gemeint ist. „Wir haben auch heute 73 Prozent, die an einen Gott glauben. Sie nennen sich aber teilweise nicht religiös, weil sie damit eine Glaubenspraxis meinen, die sie nicht leben.“

Auch bei der Frage nach der Gottesvorstellung kommt es sehr darauf an, was Menschen mit Worten verbinden. Das Christentum verkündet theologisch gesprochen einen persönlichen Gott – also einen Gott, der ein „DU“ ist, an das man sich wenden kann. Aber nur 31 Prozent der Befragten geben an, sich auch einen persönlichen Gott vorzustellen. 48 Prozent antworten: „Es gibt irgendein höheres Wesen oder eine geistige Macht.“ Regina Polak zögert aber, von einer Verringerung der christlichen Gottesvorstellung zu sprechen: „Es gibt auch gläubige Christen, die mit der Vorstellung von Gott als Person (‚ein Mann mit Bart‘) ein Problem haben.“ Bei aller Vorsicht in der Interpretation könne man aber schon sagen, dass der dogmatische Glaube weniger werde. Ähnlich verhalte es sich auch bei der Frage, ob sich Gott in Jesus erkennen lasse. Die Zahlen haben hier abgenommen (siehe Grafik). Man könne aufgrund der Umfrage nicht einfach

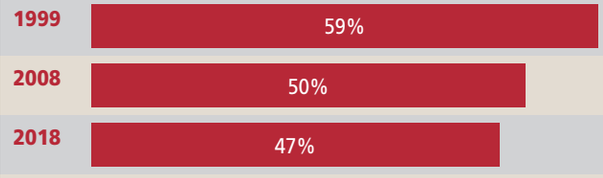
GLAUBEN SIE AN GOTT?



QUELLE: EVS 1990-2018; ABWEICHUNGEN VON 100 PROZENT DURCH RUNDUNG

ZEIGT SICH GOTT IN JESUS?

Stimmen Sie folgender Aussage zu? „Es gibt einen Gott, der sich in Jesus zu erkennen gegeben hat.“



Die Prozentzahlen fassen jeweils die Antworten aus „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ zusammen.

QUELLE: EVS 1990-2018

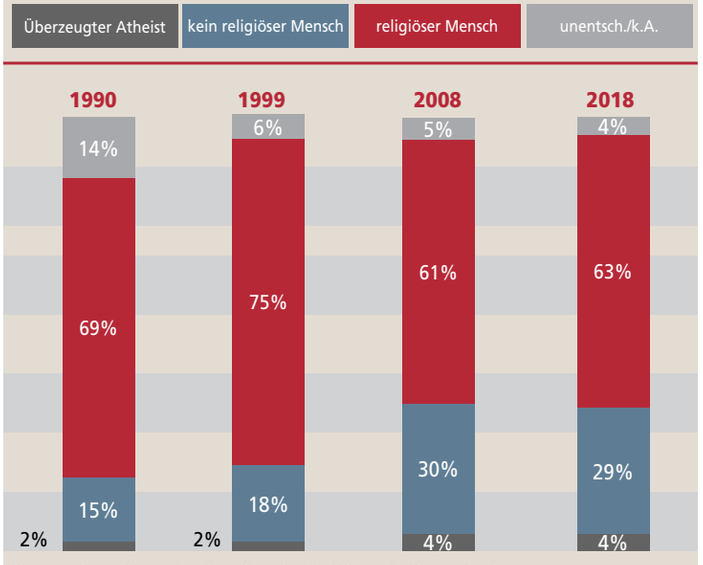
Die Frage, wie religiös die Österreicher/innen sind, hängt auch damit zusammen, was man unter Religiosität versteht. NIE, RUPPRECHT/KATHBILD.AT

schließen, dass Jesus für die anderen einfach nur ein Mensch sei, sagt Polak. Klar sei aber, dass die Kirche vor einer Herausforderung stehe, ihre Lehre von Christus zu erklären.

Migration. Wie wirkt sich eigentlich Migration auf die Wertestudie aus? Polak sagt, dass Migranten – ob Christen oder Muslime – oft religiöser sind als die Gesamtheit der Befragten. Allerdings dürfe man nicht vergessen, dass auch diese Gruppe vielfältig sei.
Eine Überraschung der Studie hat ihrer Meinung nach übrigens mit der „Flüchtlingskrise“ von 2015 zu tun: Das Engagement in pfarrlichen und kirchennahen Einrichtungen wie der Caritas ist von zwölf im Jahr 2008 auf 35 Prozent in die Höhe geschnellt. „Wenn es nicht in Deutschland ähnlich aussähe, würde ich einen Fehler bei den Zahlen vermuten. Aber es scheint tatsächlich so zu sein: Die Frage nach der gelebten Nächstenliebe in der Kirche ‚zieht‘ am meisten.“ «

Professor Regina Polak lehrt am Institut für Praktische Theologie an der Universität Wien. Weitere Studienergebnisse finden Sie auf: **www.werteforschung.at**. Im Frühjahr erscheinen die Ergebnisse in Buchform.

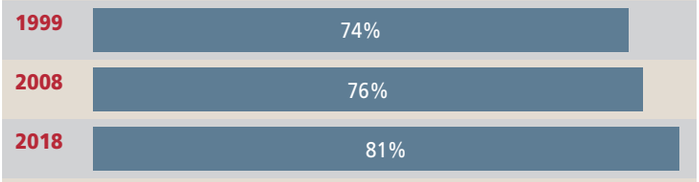
RELIGIÖSE SELBSTEINSCHÄTZUNG



QUELLE: EVS 1990-2018; ABWEICHUNGEN VON 100 PROZENT DURCH RUNDUNG

LIEGT IM LEBEN SELBST SINN?

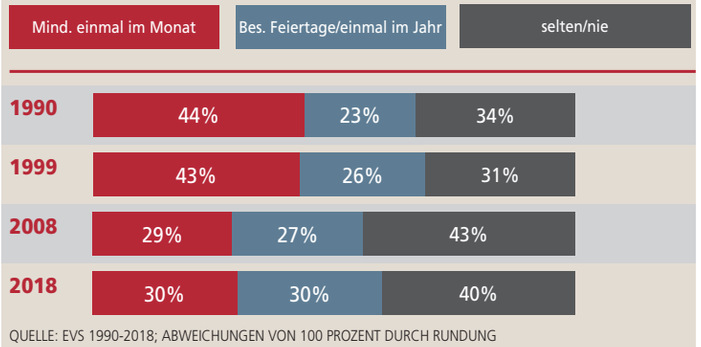
Stimmen Sie folgender Aussage zu? „Für mich trägt das Leben seinen Sinn in sich selbst.“



Die Prozentzahlen fassen jeweils die Antworten aus „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ zusammen.

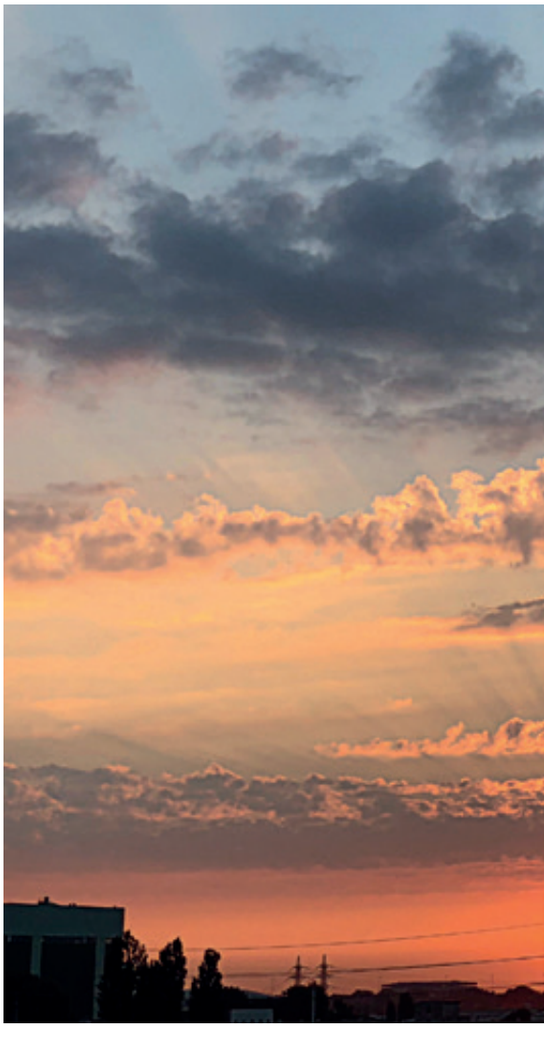
QUELLE: EVS 1990-2018

TEILNAHME AM GOTTESDIENST



QUELLE: EVS 1990-2018; ABWEICHUNGEN VON 100 PROZENT DURCH RUNDUNG

SONNTAG



33. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 18. November 2018

Das Wort Gottes tröstet auch im „Weltuntergang“

Die Bildsprache des Evangeliums beschwört Vergleiche mit dem Weltuntergang. So wird die Macht Gottes über das Weltgeschehen unterstrichen. Wer „allezeit wacht und betet“, kann am Jüngsten Tag vor Gottes Gericht bestehen.

1. Lesung

Daniel 12,1–3

In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch zu jener Zeit wird dein Volk gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu. Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz der Himmelsfeste und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, wie die Sterne für immer und ewig.

2. Lesung

Hebräer 10,11–14.18

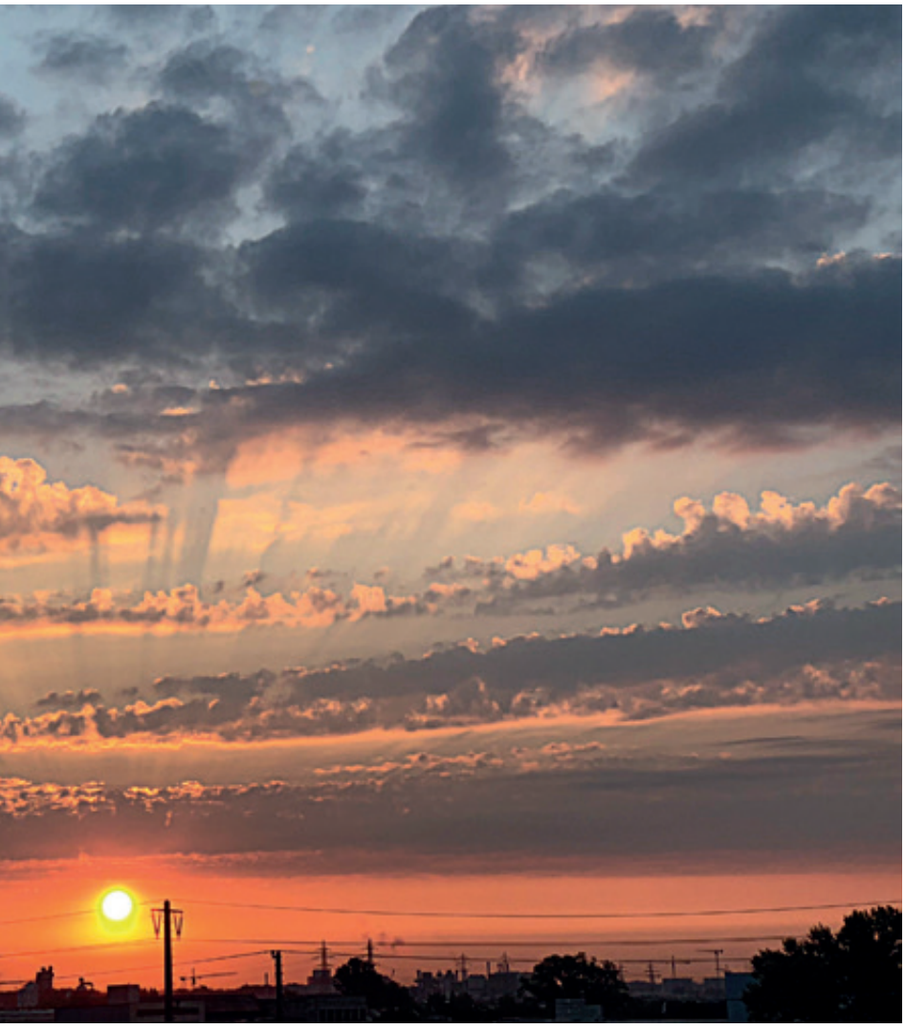
Und jeder Priester steht Tag für Tag da, versieht seinen Dienst und bringt viele Male die gleichen Opfer dar, die doch niemals Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; seitdem wartet er, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden. Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.
Wo also die Sünden vergeben sind, da gibt es kein Opfer für die Sünden mehr.

Evangelium

Markus 13,24–32

Aber in jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART



Die kräftigen Bilder der Natur wie hier im farbenfrohen Schauspiel von Sonne und Wolken haben die Menschen immer bewegt, sie waren auch für den biblischen Autor Sinnbild für das machtvolle Wirken Gottes. KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

Der HERR ist mein Erbanteil, er reicht mir den Becher,
du bist es, der mein Los hält.
Ich habe mir den HERRN beständig vor Augen gestellt,
weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht.
Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre,
auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit.
Denn du überlässt mein Leben nicht der Totenwelt;
du lässt deinen Frommen die Grube nicht schauen.
Ich sagte zum HERRN: Mein Herr bist du,
mein ganzes Glück bist du allein.
Du lässt mich den Weg des Lebens erkennen.
Freude in Fülle vor deinem Angesicht,
Wonnen in deiner Rechten für alle Zeit.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 16)

WORT ZUM SONNTAG

Gottes Wort: Begleiter unseres Lebens

Die Lesungen am Ende des Kirchenjahres sind ungewohnte und keine einfachen Bibeltexte. Sie lenken unseren Blick auf das Ende der Welt und das Ende unseres eigenen Lebens. Das heutige Evangelium sagt uns: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht“. Die Welt und die Gesellschaft verändern sich, auch wir selbst ändern uns. Die Versprechen Gottes, die er uns in seinen Worten zugesagt hat, bleiben ewig und geben uns Menschen Hoffnung. In dieser modernen Zeit fragen viele Menschen nach der Relevanz von Gottes Wort, weil es schon vor langer Zeit aufgeschrieben worden ist. Es scheint manchmal unverständlich und altmodisch. Viele können damit nichts mehr anfangen. Wir Menschen werden das Wort Gottes nur verstehen, wenn wir uns damit beschäftigen. Manchmal spüren wir Widerstand, wenn wir uns auf das Wort Gottes einlassen. Manchmal kämpfen wir mit diesen Texten, weil wir in unserem eigenen Leben Anderes erfahren als wir dies beim Wort Gottes hören. Trotzdem sollten wir daran in unserem Alltag festhalten, wenn wir es verstehen wollen. Vielleicht gibt es uns nicht gleich Antworten für unsere Probleme, wenn wir es lesen. Aber es hat viele Bilder, die uns einladen darüber nachzudenken. Gott hat durch sein Wort die Welt und die Geschöpfe ins Dasein gerufen und er drückt seine Liebe auch mit Worten aus. Darum hat Gottes Wort immer Gewicht, Macht und Bedeutung, obwohl es vielleicht auf den ersten Blick altmodisch und unverständlich erscheint. Es kann uns Menschen helfen, gute Entscheidungen zu treffen. Es kann unseren Glauben stärken. Es kann uns innerlich berühren und Ruhe schaffen, besonders in den schwierigen Momenten unseres Lebens – wenn wir auf Gottes Wort vertrauen.

ZUM WEITERDENKEN

Glaube ich an Gottes Wort?
Traue ich Gottes Verheißung?

MAG. LIJO THOMAS JOSEPH
ist Kaplan in der Stadtpfarre Jennersdorf.
Er stammt aus Indien.
Den Autor erreichen Sie unter
▶ sonntag@koopredaktion.at

STENOGRAMM

■ **Neuer Vorsitz.** Bei der Herbstkonferenz im Stift Rein wurde vergangene Woche der Steirer Ernest Theußl (71) zum Vorsitzenden der Katholischen Männerbewegung Österreich gewählt. Er folgt Leopold Wimmer, der vor wenigen Wochen neuer Präsident der Katholischen Aktion Österreich wurde und daher auf eine erneute Kandidatur verzichtete.

Ernest Theußl war bis zu seiner Pensionierung Religionslehrer. KMBÖ

■ **Migrationspakt.** Die Katholische Aktion Österreich und Pax Christi Österreich kritisieren die Ablehnung des UN-Migrationspakts durch die Bundesregierung und appellieren, das Nein zurückzunehmen: Migration sei ein weltweites Problem, das nur durch ein Mehr an internationaler Zusammenarbeit bewältigt werden könne.

■ **Ärztegesetz.** Die Österreichische Bischofskonferenz fordert einen noch deutlicheren Hinweis im neuen Ärztegesetz, dass das Verbot aktiver Sterbehilfe nicht verändert oder aufgeweicht wird. Für das Gesetz endete vergangene Woche die Begutachtungsfrist. Die „Aktion Leben“ fordert in ihrer Stellungnahme, dass das Ärztegesetz um eine Meldepflicht für Schwangerschaftsabbrüche nach Schweizer Vorbild erweitert werden solle.

■ **Arme.** Die katholische Kirche begeht am 18. November weltweit den im Vorjahr von Papst Franziskus eingeführten „Welttag der Armen“. Der Papst bittet dabei, rund um den Welttag konkrete Taten zur Bekämpfung von Armut zu setzen.

Österreichs Bischöfe appellieren an die Regierung

„Humanitäres Bleiberecht großzügig anwenden“

Nachdem sich bereits einige Bischöfe einzeln zu Wort gemeldet haben, verlangt jetzt auch die ganze Österreichische Bischofskonferenz eine stärkere Anwendung des humanitären Bleiberechts.

Hintergrund der Stellungnahme, die bei der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz in Michaelbeuern (Salzburg) beschlossen wurde, sind dramatische Fälle von Abschiebungen gut integrierter Menschen aus Österreich. Gerade wenn es sich um Familien handelt, unterstützen die Bischöfe eine großzügigere Anwendung des Bleiberechts. Wie die Landeshauptleute von Vorarlberg, Markus Wallner, und Kärnten, Peter Kaiser, tritt auch Kardinal Christoph Schönborn als Vorsitzender der Bischofskonferenz dafür ein, dass Verantwortliche in den Gemeinden und Ländern in die Entscheidung über die Gewährung des Bleiberechts zumindest eingebunden werden. Schönborn warnte vor einer Verrohung der politischen Sprache: Begriffe wie „Asyl“ oder „Fremder“ dürften nicht zu Schimpfworten werden. Lob für die Politik gab es für die Einführung des Familienbonus. Ein weiteres Thema der Sitzung der Bischöfe bildete die Nachbetrachtung der Jugendsynode in Rom.

Schönborn fordert eine behutsame Sprache. KATHPRESS/KLINGEN

Ressorts. Durch die Emeritierung des bisherigen St. Pöltner Diözesanbischofs Klaus Küng stand zudem die Neuverteilung einiger Ressortzuständigkeiten in der Bischofskonferenz an: Salzburgs Erzbischof Franz Lackner übernimmt die Themen Ehe, Familie und Lebensschutz. Der St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried ist nun für Liturgie zuständig. Innsbrucks Bischof Hermann Glettler wird mit Kunst, Kultur und Denkmalschutz betraut. Salzburgs Weihbischof Hansjörg Hofer vertritt die Bischöfe in der Stiftung Opferschutz und ist für die Berufsgruppe der Mesner zuständig. « NIE

Steirischer Landeshauptmann Schützenhöfer beim emeritierten Papst

Benedikt XVI. bekam Besuch aus Österreich

Zu den wenigen Besuchern, die in die Abgeschiedenheit der Vatikanischen Gärten zum emeritierten Papst Benedikt XVI. vorgelassen werden, gehörte vergangene Woche der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. Das hat auch mit der Verbindung Benedikts zum Wallfahrtsort Mariazell zu tun, den er zuletzt 2007 besuchte. Eine Replik der Gnadenstatue steht in der Wohnung Benedikts. Schützenhöfer überbrachte ihm nun Lebkuchen, Mariazeller Magenbitter und ein Buch.

Zwei Steirer und ein Bayer: Schützenhöfer, eine Replik der Gnadenstatue von Mariazell und Benedikt XVI. LAND STEIERMARK

Mittels Kunst in Workshops oder in Aktionen trägt Durba Ghose mit ihrem Team in Indien dazu bei, einen Systemwandel herbeizuführen. KFB/AKTION FAMILIENFASTTAG; MITTIKA

60 Jahre „Aktion Familienfasttag" der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

Das Herz berühren

Visionen in Richtung einer gerechteren Welt wurden bei einem Symposium der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö) vergangene Woche in Salzburg entwickelt. Zur Sprache kamen dabei auch Projektpartner/innen der „Aktion Familienfasttag", die heuer ihr 60-Jahr-Jubiläum feiert.

SUSANNE HUBER

Das Herz muss berührt werden. Nur so kann Veränderung gelingen. Davon ist Durba Ghose überzeugt. Die Inderin gründete 2013 gemeinsam mit zwei Partnerinnen in Delhi die Organisation „Mittika" , die sich gegen Gewalt an Frauen einsetzt und daran arbeitet, eine Gesellschaft ohne Diskriminierung aufzubauen. Als eine der Referenten/innen beim Symposium der kfbö gab sie Einblicke, mit welchen Ansätzen „Mittika" in Indien dazu beiträgt, einen Systemwandel mit dem Ziel für eine gerechtere Welt herbeizuführen.

Einstellung ändern. In Indien gäbe es einerseits eine phantastische Verfassung, die Gleichheit garantiert, und fortschrittliche Gesetze, die u. a. Frauenrechte schützen, sagt Durba Ghose. „Frauen arbeiten in wichtigen Positionen in Politik und Wirtschaft und können sich entfalten. Andererseits werden sie trotzdem immer noch diskriminiert", sagt die Leiterin der Initiative „Mittika". Gewaltakte gegen Frauen seien hoch. Das System müsste die Frauen unterstützen, tut es aber nur auf dem Papier. Im Alltag sieht es oft anders aus. Der Grund dafür habe mit der Haltung gegenüber Frauen zu tun. „Es braucht einen Wandel nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern auch in den Herzen. Wir bei ‚Mittika' versuchen z. B. patriarchale Verhaltensweisen und Einstellungen mittels Kunst und Kultur – etwa mit Theaterstücken, in Workshops, in Aktionen – sichtbar und bewusst zu machen." Zuschauer seien dabei in den Prozess eingebunden und es entstehe ein Dialog, der berührt. So könne das Denken und das soziale Verhalten verändert werden. Durba Ghoses Vision von Gleichberechtigung: Das Gegensatzdenken – Männer und Frauen, jung und alt – müsse aufgebrochen werden. „Wir sollten zusammenarbeiten und damit aufhören, Frauen als Opfer zu sehen." «

Symposion und Jubiläum

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö) beging am 9./10. November mit einem Symposion und einem Festakt im Bildungshaus St. Virgil/Salzburg das 60-Jahr-Jubiläum der „Aktion Familienfasttag". Zum Thema „Frauen verändern die Welt" referierten u. a. kfbö-Projektpartner/innen aus aller Welt. Die „Aktion Familienfasttag" unterstützt mit jährlichen Spenden von rund 2,4 Mio. Euro mehr als 100 Projektpartner/innen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Man setze sich u. a. ein gegen Gewalt an Frauen, für Frauen- und Menschenrechte sowie für einen Systemwandel hin zu gerechten Strukturen, sagt kfbö-Vorsitzende Veronika Pernsteiner. ▶ **Infos: www.teilen.at**

STENOGRAMM

■ **Ärztezentrum für Arme.** Vor dem Petersdom in Rom wurde ein ambulanter Gesundheitsdienst für Arme eingerichtet. In knapp 20 Containern können von Montag bis Sonntag dieser Woche Obdachlose und finanzschwache Bürger kostenlos die Hilfe von Fachärzten in Anspruch nehmen. Papst Franziskus verwies auf die Initiative in Zusammenhang mit dem katholischen „Welttag der Armen" am 18. November.

■ **Der Fall Asia Bibi.** Nach ihrer Entlassung aus einem pakistanischen Gefängnis will die Christin Asia Bibi ihr Heimatland verlassen und mit ihrer Familie nach Deutschland kommen. Die Christin war 2010 wegen Blasphemie zum Tode verurteilt worden. Am 31. Oktober sprach sie das Oberste Gericht Pakistans überraschend frei. Seither schicken islamistische Gruppen Tausende Demonstranten auf die Straße, um gegen das Urteil zu protestieren und Bibis Hinrichtung zu fordern. Mehrere europäische Länder seien mit Blick auf eine mögliche Aufnahme aufgeschlossen, so auch Deutschland.

■ **Erstmals Frau als Ehebandverteidigerin.** Papst Franziskus hat die Juristin Maria Frantangelo zur sogenannten Ehebandverteidigerin am päpstlichen Gericht der Rota ernannt. Es ist das erste Mal, dass eine Frau diese Funktion an dem für Eheannullierungen zuständigen Gericht erhält. Aufgabe des Ehebandverteidigers ist, in katholischen Ehenichtigkeitsverfahren die Gründe für die Gültigkeit der Eheschließung zu ermitteln.

■ **Weltfriedenstag.** „Gute Politik steht im Dienst des Friedens" lautet das Thema des Weltfriedenstages der katholischen Kirche 2019, der jährlich am 1. Jänner begangen wird. Frieden gebe es nicht ohne gegenseitiges Vertrauen, heißt es in einer Erläuterung des Vatikan zu dem Motto.

Herbstliches Gericht, reich an Vitaminen und Ballaststoffen VERLAG LÖWENZAHN

Gebratener Karfiol mit Kichererbsen

ZUTATEN

- 200 g getrocknete Kichererbsen
- 1 kleiner Bund frische Petersilie
- 1 rote Zwiebel
- 1 Karfiol
- 1 Romanesco („grüner Karfiol“)
- 2 Karotten
- 2 Gelbe Rüben
- 3 EL Maiskeimöl
- 1 EL gelbes Currypulver

ZUBEREITUNG

Nach etwa 10 bis 12 Stunden Einweichzeit werden die Kichererbsen für 60 Minuten in leicht gesalzenem Wasser im Kochtopf gegart. Nun ist es Zeit, die Petersilie grob zu hacken, die Zwiebel in Ringe zu schneiden, Karfiol und Romanesco in kleine Röschen zu brechen sowie Karotten und Gelbe Rüben in lange, etwa 1/2 cm breite Streifen zu schneiden. Das Gemüse wird in einer Pfanne goldgelb angebraten, erst zuletzt kommen Zwiebel und Kircherbsen dazu und werden mitgeröstet. Vor dem Anrichten wird mit Salz, Pfeffer und Curry gewürzt.

DAZU AIOLI

1 TL scharfer Senf, 1 EL Weißweinessig und 4 geschälte, gehackte Knoblauchzehen werden in ein schmales Gefäß gegeben. Unter ständigem Mixen tropft man etwa 100 ml Oliven- oder Distelöl dazu, sodass eine Sauce mit cremiger Konsistenz entsteht. Nach Geschmack wird mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker gewürzt.

TIPP

Die Stängel von Petersilie, Karfiol und Romanesco schmecken besonders intensiv und sollten mitverwendet werden.

▶ **Superfoods.** Einfach und regional. Andrea Ficala. Löwenzahn Verlag.

Rüben, Wurzelgemüse, Kohl und Kraut sind wertvolle Vitamin- und Energielieferanten in der kalten Jahreszeit. Dank einer Vielzahl einfacher Rezepte werden daraus köstliche Gerichte.

BRIGITTA HASCH

Vorhang auf für Kraut

Lange war es angesagt, alle Obst- und Gemüsesorten das ganze Jahr über anzubieten und zu essen. Auch wenn hie und da jetzt noch „frische“ Himbeeren in den Regalen liegen – der Trend geht eindeutig wieder zur saisonalen und regionalen Küche. Zu Recht, denn die winterlichen Schätze sind es wert, vor den Vorhang geholt zu werden.

Preiswert, sättigend und gesund. Wurzeln, Knollen, Kohl und Kraut rücken also wieder ins Rampenlicht. Haubenköchinnen und -köche, Blogger/innen und Buchautorinnen und -autoren zeigen vor, wie man die erdigen, manchmal unscheinbaren Gemüsesorten mit viel Geschmack und dabei preiswert auf den Tisch bringt. Und siehe da: Plötzlich tauchen sogar in den Supermärkten wieder Schwarzwurzeln, Topinambur und Kohlsprossen auf. Wer kann da noch widerstehen?

Unter- und überirdisch. Vieles muss einmal aus der Erde geholt werden, etwa Karotten, Gelbe Rüben, Petersilwurzeln, Pastinaken, Rote Rüben und Sellerie, Rettich und Radieschen. Sie alle gelten als Wintergemüse, weil man sie auch noch spät ernten und gut lagern kann. Beim Kauf sollte man darauf achten, dass man feste, knackige Rüben bekommt. Die Wurzeln dürfen sich nicht zu sehr biegen lassen, und die Knollen können ruhig etwas erdig sein – dann sind sie auch nicht ausgetrocknet.

Bei Kohl, Karfiol und Kraut darf man sich von den intensiven Gerüchen beim Kochen keinesfalls abhalten lassen. Kohl und Kohlsprossen wollen sowieso nicht übergar gekocht werden. Rot- und Weißkraut schmecken zudem auch roh, z. B. als Salatvarianten mit Zitrusfrüchten, hervorragend und erfrischend.

Experimentieren erwünscht. Das spezielle Aroma der kalten Jahreszeit kommt nicht nur beim Gemüse selbst zur Geltung. Man bereitet es oft mit Gewürzen, die im Sommer weniger im Einsatz sind, zu. Zimt, Nelken, Muskatnuss, Chili, Ingwer, Kurkuma und Pfeffer, Kümmel und Petersilie zählen zu den sogenannten „wärmenden“ Gewür-

Winterlicher Gemüsereichtum lädt zum Kochen ein. STOCKFOTO

und Rüben

zen. Sie harmonieren hervorragend mit dem Wintergemüse. Auch Öle wie Walnuss- oder Mohnöl tragen zu einer speziellen Note der Gerichte bei. Oder man röstet ein paar gehackte Nüsse kurz an und streut sie über den Teller. Wer beim Würzen noch wenig Erfahrung hat, kann sich Prise um Prise an die richtige Dosierung herantasten. „Einfach ausprobieren“, heißt die Devise.

Cremig oder bissfest. Generell sind im Winter alle Arten von Suppen beliebt, weil sie von innen wärmen. Viele der bisher aufgezählten Wintergemüse eignen sich hervorragend für eine feine oder deftige Cremesuppe, Kokosmilch oder Obers sorgen für die cremige Note. Auch als Püree macht so manche Knolle eine gute Figur, egal ob solo oder in Kombination, etwa mit Kartoffeln. Dazu könnte, je nach Vorlieben, auch ein heimischer Fisch serviert werden. Rotes und weißes Kraut, Karfiol, Kohlsprossen und Rüben dürfen ruhig auch knackig auf dem Teller landen, wie nebenstehendes Rezept beweist. «

Spart Geld und schont die Umwelt

Mit fünf Hausmitteln wird alles sauber

Für alle, die schon längst die Chemie im Haushalt reduzieren möchten, gibt es vom Ideenportal „smarticular“ ein neues Praxisbuch mit vielen Anwendungsmöglichkeiten und Rezepten.

Im Prinzip könnte man fast alle Drogerieprodukte durch fünf Hausmittel ersetzen: Natron, Soda, Essig, Zitronensäure und Kernseife. Klingt nicht nur gut, ist im Alltag auch machbar. Die Autoren haben nach eigenen Angaben alles ausprobiert und möchten mit ihrem gesammelten Wissen gerne zum Nachmachen anregen. Es wird genau erklärt, wie und wo die Hausmittel genau zum Einsatz kommen.

- **Natron** wirkt antibakteriell, neutralisiert Gerüche und eignet sich sowohl für die Herstellung von Körperpflegeprodukten als auch für Reinigungsaufgaben.
- **Soda** wirkt stärker als Natron und hilft gegen hartnäckigen Schmutz im Haushalt.
- **Essig** ist ein Allrounder, weil er vom Haushalt bis zur Haarpflege einsetzbar ist.
- **Zitronensäure** ist ein wirksamer Kalklöser, man kann sie aber auch zur Herstellung von Weichspülern oder Badetabs verwenden.
- **Kernseife** enthält im Gegensatz zur Pflegeseife weder Glycerin noch überschüssiges Fett, reinigt aber trotzdem sehr effektiv. Flüssigwaschmittel und Duschgels können damit selbst hergestellt werden.

Folgende Anwendungen sind aus dem Buch übernommen.

Angebranntes und Beläge. Aus Natron und Wasser lässt sich ganz einfach eine Scheuerpaste herstellen. Pfannen, Öfen, aber auch Fliesenfugen werden damit eingerieben. Nach kurzer Einwirkzeit und eventuellem nochmaligem Reiben wird die Paste mit Wasser abgespült.

Trinkflaschen entkeimen. Hier kommt Soda zum Einsatz. Verdünnt (1 Teelöffel auf 1 Liter heißes Wasser) füllt man die Lösung in die Flasche und lässt sie über Nacht einweichen. Am nächsten Tag die Flasche mit heißem Wasser wieder gründlich ausspülen.

Essigreiniger selber machen. 1 Teil Wasser wird mit 2 Teilen Essig vermischt (in eine alte Sprühflasche passen z. B. 500 ml Tafelessig und 250 ml Wasser). Alle Kunststoffoberflächen in der Küche werden damit rasch sauber.

Gegen Lausbefall. 2 Teelöffel geriebene Kernseife werden in 1 Liter Wasser aufgelöst – und fertig ist ein Spray zur Bekämpfung von Ameisen und Läusen. In hartnäckigen Fällen muss man die Blattläuse mit der Kernseifenlösung händisch von den Blättern wischen. «

„Fünf Hausmittel ersetzen eine Drogerie“. Einfach mal selber machen! Mehr als 300 Anwendungen und 33 Rezepte, die Geld sparen und die Umwelt schonen. smarticular Verlag, 2. aktualisierte, erweiterte Ausgabe, April 2018, 14,95 Euro + Versandkosten, zu beziehen über https://shop.smarticular.net/buecher.

Fridtjof Stolzenwald als Sir William und Rahel Jankowski als Miss Sara Sampson im gleichnamigen Stück am Vorarlberger Landestheater. VLT / ANJA KÖHLER

Sehnsucht nach Glück

Am Landestheater in Bregenz wird zur Zeit „Miss Sara Sampson" aufgeführt. Das Stück aus der Feder von Gotthold Ephraim Lessing setzt sich auf eindrückliche Weise mit dem Thema „Freiheit oder Sicherheit" auseinander.

PETRA BAUR

Zu Recht gilt der 1729 geborene Lessing als Vorkämpfer der Aufklärung. Mit großem Engagement kämpfte der Pfarrersohn Lessing für Toleranz und eine edlere Gesinnung unter den Menschen. Das spiegelt sich auch in seinen Theaterstücken wider. Dem Landestheater ist nun eine beeindruckende Inszenierung des Klassikers geglückt.

Kammerstückatmosphäre. Ein hässlicher, armseliger Raum in einem heruntergekommenen, verlassenen Gasthaus am Meer dient zwei Stunden lang als Kulisse. Miss Sara Sampson sitzt dort mit ihrem Geliebten Mellefont fest. Für ihn hat sie ihren fürsorgenden, aber einengenden Vater verlassen. Die zutiefst gläubige Sara, überzeugend gespielt von Rahel Jankowski, wird von Ahnungen, Fieber und Albträumen geplagt. Eine Ehe ist für sie unabdingbar. Mellefont, ausdrucksstark dargestellt von Gregoire Gros, möchte hingegen die von Sara gewünschte Eheschließung verschieben. Für die tugendhafte Sara ist das ein enormer Konflikt. Durch die Flucht des Liebespaares ist nicht nur der Vater von Sara, Sir William, sondern auch die ehemalige Geliebte von Mellefont, die intrigante Marwood verlassen worden. Marwood, temperamentvoll umgesetzt von Nanette Waidmann, hat zudem eine zehnjährige Tochter von Mellefont. Sowohl Marwood als auch der Vater können das Verlassen-Werden nicht akzeptieren und erscheinen in dem heruntergekommenen Zufluchtsort, wo das Drama seinen weiteren Verlauf nimmt.

Stimmige Inszenierung. Die Inszenierung besticht durch die exakt ausgearbeiteten und gut gespielten Charaktere. Regisseur Tobias Wellemeyer hat besondere Akzente gesetzt, indem er die Geschichte „jüdisch" erzählt. Für ihn hat der studierte Theologe Lessing mit Sara Sampson kein eindeutig christliches Fräulein beschrieben. Nicht Gott ist für Saras Angstträume nach der Verletzung der sexuellen Tabus verantwortlich. Sie selbst ist es, die hier mit sich ins Gericht geht. Für Wellemeyer sind auch die klugen Versöhnungstechniken des verlassenen Vaters aufgeklärte jüdische Umgangsformen.
Uraufgeführt wurde „Miss Sara Sampson" im Jahr 1755 in Frankfurt an der Oder. „Die Zuschauer haben drei und eine halbe Stunde zugehört, stille gesessen wie Statuen, und geweint", heißt es in dem Bericht eines Zeitgenossen. Beim Landestheater dauerte die Premierenaufführung zwei Stunden. Auch in Bregenz war während der ganzen Aufführung kaum ein Räuspern zu hören. Man war von der ersten bis zur letzten Minute gefesselt. «

▶ **Miss Sara Sampson.** Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing. Dauer: zwei Stunden, keine Pause.

▶ **Aufführungen:** Fr 7.12. / So 30.12. / Sa 12.1. / Do 28.2. / Mi 13.3., jeweils um 19.30 Uhr, Großes Haus, Vorarlberger Landestheater Bregenz. Einführungen: Vor jeder Vorstellung um 19 Uhr. Publikumsgespräch: Sa 12. Jänner 2019, im Anschluss an die Vorstellung
▶ **Karten:** T 05574 42870600, E ticket@landestheater.org

Herbstgedanken

Teil 2 von 3

Texte aus dem Buch „zwischen den zeilen: Gedanken, Gebete, Gott-Gespräche" von Maria Radziwon und Gilbert Rosenkranz (Tyrolia-Verlag)

Und doch ist da die Sonne

Voller Kraft noch vor wenigen Wochen
wird das Leben nun stiller,
die Blätter fallen zu Boden.

Und doch ist da die Sonne,
die mit warmen goldenen Strahlen
durch die kahlen Äste glänzt.

Herbststürme mit Regentropfen,
die ans Fenster peitschen,
grau und düster ist es rundherum.

Und doch ist da die Sonne,
die hinter den Wolken wartet,
bis die Finsternis sich verzieht.

Kalt wird es, der erste Frost
kriecht über Nacht auf die Felder,
macht braun und welk das Gras.

Und doch ist da die Sonne,
die mich wärmt,
und wenn es nur ist
im Funkeln eines Tautropfens am Morgen.

MARIA RADZIWON

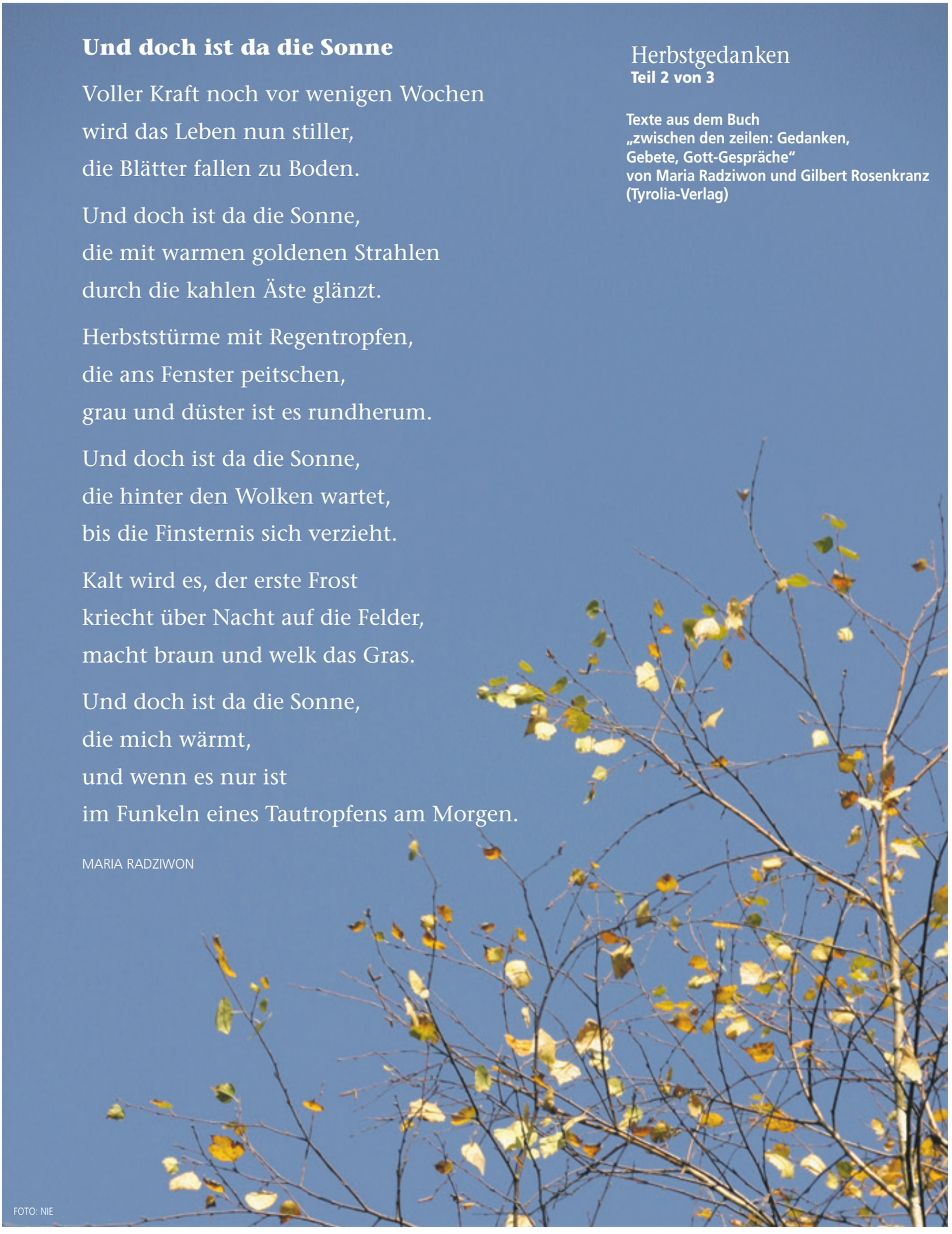


FOTO: NIE

Holyween in Lochau. Christian Röthlin moderierte den Abend, die Immanuel Lobpreiswerkstatt führte musikalisch durch den Gottesdienst und Gastrednerin Marisela Vergara berichtete über ihren Lebensweg „von Crystal Meth zu Jesus Christus". JOEL MOVEMENT / PRINZ

Ausdruck neuer (Jugend-)Spiritualität: Das Event „Holyween" im Salvator-Kolleg Lochau

„Nein, wir hör'n nicht auf zu singen"

Zum dritten Mal lud das „Joel Movement" zum Jugend-Event nach Lochau. Gottesdienst, Lobpreis, Lebenszeugnis, persönliches Bekenntnis und Anbetung sind die wiederkehrenden Elemente dieser für Vorarlberg neuen Form von christlichen Großveranstaltungen.

DIETMAR STEINMAIR

Lochau, Salvator-Kolleg, am Vorabend zu Allerheiligen: Der Weg zum Eingang des großen Klostergebäudes ist mit Kerzen beleuchtet, vor dem Haus warten Feuerschalen auf die Besucher/innen, und aus der Kollegs-Kapelle tönen schon laute Musik und Gesang: Das Jugend-Event „Holyween" ist voll im Gange. Alle Bänke sind besetzt, überall im Haus sieht man fröhliche und vor allem jugendliche Gesichter.
Wobei „Jugend-Event" als Bezeichnung für die Veranstaltung nicht ganz zutrifft. Denn außer den - für eine religiöse Großveranstaltung - auffallend vielen Jugendlichen zwischen 15 und 25 sich auch Kinder, Erwachsene und Senior/innen zu sehen. Die Besucher/innen wollen diesen 31. Oktober anders gestalten als mit Verkleidung, Leute-Erschrecken oder Gruselfilmen. Holyween statt Halloween also.

Ein großes Lied. Im vergangenen Jahr hatte das „Joel Movement" erstmals zu Holyween geladen. Hinter dieser Bewegung steht der in Bregenz ansässige „Verein zur Förderung christlicher Kultur". Kontakt-Personen sind Christian und Elisabeth Röthlin, die sich auch für „KISI - God's singing kids" Vorarlberg engagieren.
Christian Röthlin ist es auch, der den Abend moderiert. Die Veranstaltung hat mehrere Elemente und dauert gut fünf Stunden. Es gibt leise und laute, einsame und gemeinsame Teile. Die Eucharistiefeier zu Beginn von Holyween ist ruhig gestaltet, nachher hören rund zehn Priester Beichte - mit großem Andrang. Dann, nach der Agape, geht es so richtig los: Franz Zeugner und die Immanuel Lobpreiswerkstatt aus Ravensburg sind zu Gast und legen sich ins Zeug. „Worship" - und als Tunwort „worshippen" - wird das genannt, Verehrung, Anbetung und gesungener Lobpreis sind damit gemeint. Stück an Stück wird gereiht, der Großteil der Anwesenden kennt die Lieder und singt auswendig und begeistert mit, so wie bei Rock- und Popkonzerten. Gemeinsames Singen stiftet Einheit, während Schlagzeug, Gitarren und Sänger das Publikum antreiben: „So hoch der Himmel ist, / ist deine Gnade über mir. / Wenn mein Herz voll Schatten ist, / strahlt dein Lächeln über mir." Ein echter Ohrwurm.
Die Melodien sind eingängig, die Texte einfach. Einige Zeilen werden vielfach wiederholt oder kehren wieder. „Nein, wir hör'n nicht auf zu singen" - diese Liedzeile ist Programm. Inhaltlich geht es um die direkte Christus-Beziehung, um die mit starken Verben immer wieder gebeten wird. Aber auch die Warnung vor der Sünde fehlt nicht: Von Reinheit ist die Rede und davon, dass Satan Zweifel einflößt. Hilfe davor verheißt das Bekenntnis zu Christus.

Zeugnis. Dass Christus das Leben des und der Einzelnen verändern kann, dafür steht Marisela Vergara, die - wie die Kenner sagen - in Lochau ein „Zeugnis" gibt. Die aus Sachsen gebürtige Deutsche erzählt von einem Leben, in dem das Erbringen von Leistung und der Wunsch nach Anerkennung durch den Vater und durch Männer so groß wurden, dass sie als Jugendliche und später als junge Frau sexuellen Missbrauch erfuhr, Drogen konsumierte und es sogar zu zeitweiliger Prostitution kam. Vergara war mit 21 Jahren eigentlich am Ende und berichtet in Lochau von einem visuellen Bekehrungserlebnis mit spontaner Bibellektüre. Sie spricht von einem „übelst warmen Gefühl", das sie damals überkam, von „unendlicher Liebe" und von der großen Sehnsucht nach Heilung. Alles, was sie erzählt, klingt in sich konsistent und logisch. Heute ist sie Mitglied einer Freikirche und lebt in der Schweiz.

Bekenntnis. „Werde Träger neuer Hoffnung und Licht in der Dunkelheit", werben die Veranstalter für den Event. Christian Röthlin erzählt von seiner eigenen „Lebensübergabe" an Gott vor über dreißig Jahren und lädt die Teilnehmer/innen ein, es ihm nachzumachen und heute nicht auf dem Beobachterposten oder in der Zuschauerrolle zu bleiben. Tatsächlich gehen mehr als zwanzig nach vorne und knien vor dem inzwischen ausgesetzten Allerheiligsten nieder, um sich erstmals in ihrem Leben auf diese Weise zu Gott zu bekennen. Priester eilen herbei und legen den Bekennern seg-

nend die Hände auf. Auf dem Rückweg erhalten die Bekennenden kleine Zettel mit Hinweisen, wo sie Rat, Gespräch und Anschluss finden können.
Das lateinische Wort für Kirche lautet „ecclesia - die Herausgerufene“. Herausgerufen werden in einem zweiten Schritt von Christian Röthlin auch jene, die sich möglicherweise zum Priesterberuf, zum gottgeweihten zölibatären oder zum Ordens-Leben berufen fühlen oder auch die Keuschheit bis zur Hochzeit versprechen wollen. Niemand muss sich rechtfertigen oder vor der Gemeinde etwas sagen, der Fokus liegt auf der Beziehung zu Christus und auf Gottes Segen. „Gott will durch euch und mit euch Geschichte schreiben“, wie es Röthlin formuliert. Wer den Abend anschließend ruhig ausklingen lassen will, kann die Anbetungskapelle im oberen Stock aufsuchen, während die Jugendlichen im Keller Party machen.

Zielgruppe? An wen richten sich nun diese Jugend-Events? Neben den „Insidern“, für die Lebensübergabe, Christusbeziehung, Eucharistiefrömmigkeit und Lobpreis keine Fremdworte sind, sind es Menschen, die emotionsgeladene Gottesdienste schätzen. Christ/innen, die Glaubens- oder Lebenskrisen zu bewältigen haben, werden vielleicht Antworten oder zumindest Gesprächspartner finden. Intellektuell-distanzierte Menschen fühlen sich bei Holyween vermutlich fehl am Platz. Es braucht Vorkenntnisse über die Art und Weise, wie hier Lobpreis Gottes und persönliches Bekenntnis stattfinden. Die praktizierte Gebetsform der so genannten Zungenrede etwa muss man kennen, damit man sie einzuordnen weiß. Auch stellt sich die Frage der Begleitung von Bekennenden und der Prüfung von Berufungen, was für die Veranstalter aber auch Thema ist, wie Nachfragen bestätigten.
Je nach Temperament und spirituellen Vorlieben sagt ein Event wie Holyween Teilnehmer/innen zu oder eben nicht. Eines ist unbestreitbar: Die emotionale Intensität, die (Selbst-)Bestätigung (in) der Gemeinschaft und das durchdachte Design ziehen viele Menschen an. Wer neugierig ist, sollte sich den 1. Mai 2019 vormerken. Dort lädt das Joel Movement zum „Spring Awakening“, wiederum im Salvator-Kolleg in Lochau.
▶ **www.joelmovement.com**

Jubiläumsabend der Sozial-und Integrationspat/innen

„Botschafter der Menschlichkeit und Zuversicht“

Seit zehn Jahren sind Sozialpat/innen in Vorarlberg aktiv. Zum Jubiläum lud die Caritas Weggefährten und Freiwillige zu einem Danke-Abend ins Bildungshaus Batschuns.

Der Blick auf die Zahlen zeigt, dass dieses Projekt Antwort auf ein Bedürfnis unserer Zeit findet: 5000 Menschen nahmen die Hilfe in Anspruch, 200.000 ehrenamtliche Stunden wurden dafür investiert. Heute sind 300 Frauen und Männer als Sozial- und Integrationspat/innen tätig. Sie sind Brückenbauer, die helfen, die Lücke zwischen Betroffenen und professioneller Hilfe zu schließen und zu ergänzen.
Als „Botschafter der Menschlichkeit und der Zuversicht“ bezeichnete sie Caritasdirektor Walter Schmolly in seinen Grußworten. Auch Generalvikar Rudolf Bischof bedankte sich bei den Engagierten: „Sie heilen Wunden und erwärmen die Herzen, und das schon seit zehn Jahren.“ Landesrätin Barbara Schöbi-Fink gratulierte ebenfalls zum erfolgreichen Projekt: „Mitmenschlichkeit und Solidarität sind unbezahlbare Werte. Sie können nicht verordnet, sondern müssen praktisch gelebt werden. Erst dann wird ein Gemeinwesen zu einer Gemeinschaft.“ Zehn Pat/innen wurden schließlich für ihre fünf- bzw. zehnjährige Tätigkeit geehrt.
▶ **Info: www.caritas-vorarlberg.at** oder T 05522 200-4000.

Zehn Sozial- und Integrationspat/innen wurden für ihre zehn- bzw. fünfjährige Tätigkeit geehrt. CARITAS VORARLBERG

Beratungsstelle im efz
Gerade in stürmischen Zeiten...

Wir beraten Menschen, die in Krisen stecken. Diese können Partnerschaftsprobleme, Trennungssituationen, Erziehungsfragen, Obsorge-, Besuchsrechts- und Unterhaltsfragen, Gewalt, psychische Belastung usw. sein.

Die Beratungsleistungen sind grundsätzlich kostenlos, freiwillige Spenden sind willkommen.

Feldkirch: Dienstag 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung
Dornbirn: Mittwoch 8:00 - 10:00 Uhr oder nach Vereinbarung
Bregenz: nach Vereinbarung

Informationen / Terminvereinbarung

Ehe- und Familienzentrum
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch
05522 / 74139
efz@kath-kirche-vorarlberg.at
www.efz.at

Katholische Kirche Vorarlberg
Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

teletipps

18. bis 24. November 2018

der österreichischen Kirchenzeitungen

SONNTAG 18. NOVEMBER

9.30 Katholischer Gottesdienst aus dem Stift Neukloster in Wiener Neustadt. „Wenn alles zerbricht – die Liebe bleibt." **ORF 2**

12.30 Orientierung (Religionsmagazin). 100 Jahre Republik: Die katholische Kirche und die Zeit des Übergangs von der Monarchie zur Republik. – 70 Jahre Israel. Symposion in Wien. – Mein neues Leben. Junge Afghanen in Österreich. – Historienfilm „Angelo". Die Geschichte des „Hofmohren" Angelo Soliman. **ORF 2**

17.00 Fast vergessen – Handwerkliches Erbe (Magazin). Martin Pirchner aus Steinach am Brenner ist einer der wenigen Orgelbauer in Österreich, der einem Familienbetrieb vorsteht. **ServusTV**

19.10 Fromme Fremde – Ultraorthodoxe Juden und die Sexualität (Dokumentation). Ultraorthodoxe Juden leben streng nach den Regeln der Thora. Mädchen und Buben wachsen getrennt auf. Doch sobald der Bund fürs Leben geschlossen worden ist, wird aus dem sexuellen Tabu plötzlich eine religiöse Pflicht. **3sat**

20.15 Mia Madre (Drama, I/F, 2015). Während anstrengender Dreharbeiten erfährt eine italienische Filmregisseurin, dass ihre Mutter im Sterben liegt. Das warmherzige, zutiefst menschliche Drama weitet sich zu einer Meditation über Liebe und Trauer. Vorzüglich gespielt und inszeniert. **arte**

MONTAG 19. NOVEMBER

20.15 Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt (Dokumentation). Die Freiburger Globetrotter Patrick und Gwendolin brechen im Frühjahr 2013 auf, um zu Fuß oder per Anhalter die Welt zu umrunden und diese mit allen Sinnen aufzunehmen. **3sat**

22.00 Lebenslinien (Porträt). Christiane zu Salm – Wer will ich gewesen sein? **BR**

DIENSTAG 20. NOVEMBER

19.40 Re: Die vergessenen Kinder (Reportage). Europas Versagen in der Flüchtlingskrise. Die Flüchtlingscamps in Griechenland sind überfüllt. Viele Flüchtlinge – auch Kinder – sind seelisch krank. **arte**

23.25 kreuz und quer (Dokumentation). Ich glaube, also geh ich. Protestantenvertreibung in Österreich. **ORF 2**

So 10.15 Papagenos tausend Kinder. Mit Musik die Welt verändern: Christian Boesch glaubt daran. Er ist 76, ehemaliger Opernsänger, und hat sich schon vor langer Zeit auf eine 500 Hektar große Ranch in Chile zurückgezogen. Hier hat er eine Musikschule gegründet mit dem Ziel, dass jedes Kind ein Musikinstrument lernen kann, wenn es will. **ORF 2**

Foto: ORF

MITTWOCH 21. NOVEMBER

10.00 Evangelischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag. Aus der Kapelle der Leuchtenburg über dem Saaletal. **Das Erste**

11.15 Und was glaubst Du? (Dokumentation). Mit Firmung beziehungsweise Konfirmation sollen Menschen zu mündigen Christen werden. Denn Christsein ist von seinem Anspruch her mehr, als nur Mitglied einer Kirche zu sein. Was sind die Dreh- und Angelpunkte, an denen sich evangelisches und katholisches Bekenntnis unterscheiden? Und wo finden sie gemeinschaftlich zusammen, was haben sie voneinander gelernt? **3sat**

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Verborgene Orte. Ein Streifzug durch den Regensburger Untergrund und Hintergrund. Die Filmbeiträge entführen an geheimnisvolle Orte: In eine uralte Bibliothek, eine unheimliche Höhle – und in ein Wohnzimmer, das eine ganz und gar ungewöhnliche Geschichte birgt. **BR**

19.40 Re: Faire Fracht (Reportage). Segler statt Containerschiffe. **arte**

20.15 Vor der Morgenröte (Biopic, D/F/A, 2016). Ein in virtuoser Strenge komponierter Film über Stefan Zweigs Exiljahre. Dank der Schärfe und Sensibilität seiner Interpretation denkt man unwillkürlich an eine von Fluchtströmen und sich schließenden Grenzen geprägte Gegenwart. **arte**

21.00 Zeuge der Zeit: Eduard Kornfeld (Dokumentation). „Gott war nicht in Auschwitz." **ARD-alpha**

Di 22.35 kreuz und quer. Die Kunst der Versöhnung. Es muss nicht immer der große Streit sein: Auch kleine und scheinbar unbedeutende Konflikte belasten das Leben in Zweierbeziehungen. Paare erzählen von ihren Erfahrungen über Konflikte und seelische Verletzungen in Partnerschaft oder Ehe. Zugleich aber auch von der Chance zur Versöhnung. **ORF 2**

Foto: Archiv

DONNERSTAG 22. NOVEMBER

20.15 More than Honey – Bitterer Honig (Dokumentarfilm). Mit ungeahnter Präzision macht der Film das Leben der Bienen sichtbar und porträtiert vor allem auch diejenigen, die am meisten von ihnen profitieren: die Menschen. **3sat**

FREITAG 23. NOVEMBER

10.00 Heimat der Klöster (Dokumentation). Stift Seitenstetten – im himmlischen Garten vom Mostviertel. **ORF III**

SAMSTAG 24. NOVEMBER

16.15 Unser Österreich (Dokumentation). Vorboten des Christkinds – Adventmärkte in Oberösterreich. **ORF III**

20.15 Kästner und der kleine Dienstag (Drama, D/A, 2016). Stimmungsvoll ausgestattetes historisches Drama um Freundschaft, Aufrichtigkeit und Loyalität in politisch heiklen Zeiten. **3sat**

radiophon

Morgengedanken von Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger, Klagenfurt. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit, von Susanne Heine. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Gedanken. „Lehm kann die Welt verändern." Gebaut aus Erde. Die Architektin und Lehmbauexpertin Anna Heringer über Lehm als ökologischen und sozialen Baustoff. So 9.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Bad Hofgastein, Salzburg. Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

Foto: cc/Triq

Gedanken für den Tag. „Religion und Vernunft." Michael Bünker zum 250. Geburtstag des evangelischen Theologen Friedrich Schleiermacher. Mo–Sa 6.56, Ö1.

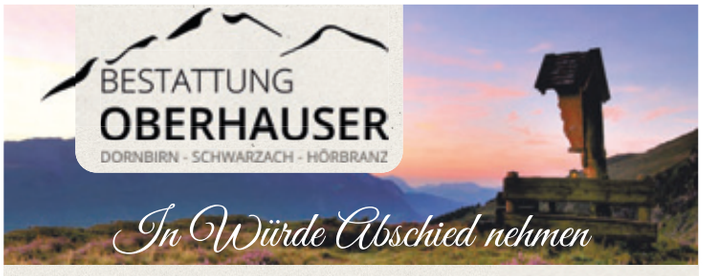
Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Der Wert der Individualität. Zum 250. Geburtstag des Philosophen Friedrich Schleiermacher. Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Demokratie als Überlebenskonzept. Die Politikwissenschafterin Judith Shklar. Mi 21.00, Ö1.

Ausgewählt. Von der heiligen Cäcilia und von laufenden Bässen. Zum Festtag der himmlischen Musikchefin wurde viel komponiert, etwa von Henry Purcell oder von Joseph Haydn. Do 10.05, Ö1.

Tao. 50 Jahre Gemeinschaft Sant' Egidio in Italien. Ein Besuch in Bologna. Sa 19.05, Ö1.



T 05572/20 630 I M 0664/240 66 10
F.-M.-Felder-Straße 10 I 6850 Dornbirn
office@bestattung-oberhauser.at
www.bestattung-oberhauser.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

▶ **Solis Musica. Klassik im Pfarrsaal.** Klaus Nerdinger (Violine), Guy Speyers (Viola) und Magdalena Dür (Cello) spielen Musik von Robert Fuchs. Karten: T 0664 1360193. Eintritt: € 20,-.
Fr 16. November, 19.30 Uhr, Pfarrsaal, Nüziders.

▶ **Festmatinee zum Fest der hl. Elisabeth.** Mit den Barmherzigen Schwestern und einem Festvortrag von Prof. em. DDr. Paul Zulehner. Anmeldung: T 05522 72454.
So 18. November, 11 Uhr, Antoniushaus, Feldkirch.

▶ **Benefizkonzert für Hospiz Vorarlberg.** Ulrike Wender (Sopran) und Michael Neunteufel (Orgel) spielen u.a. Bach und Händel.
So 18. November, 17 Uhr, Pfarrkirche, Hard.

▶ **Vivaldi-Konzert.** Das Ensemble Kontrapunkt bringt u.a. das Gloria von Vivaldi zur Aufführung.
So 18. November, 17 Uhr, Kirche St. Sebastian, Dornbirn Oberdorf.

▶ **The Concert Spirit of Gospel.** Zum konzertanten Geist der Gospels bringt die Gospel-Family von G.A. Mathis Geschichten vom Leben und von der Liebe zu Gehör. Eintritt frei.
So 18. November, 17 Uhr, Pfarrkirche, Feldkirch-Tosters.

▶ **Der #fairändern-Bus kommt nach Vorarlberg.** Kundgebung und Information zur Bürgerinitiative #fairändern. Einladung zum Marsch fürs Leben in Wien (24. November).
Di 20. November, 14 - 17 Uhr, Sparkassenplatz, Feldkirch.

▶ **Wie manage ich (m)ein Talent?** Vortrag von Prof. Markus Hengstschläger. Veranstalter: Elternvereine der Bregenzer Gymnasien Gallus- und Blumenstraße. Infos: T 05574 42108.
Di 20. November, 19.45 Uhr, Gymnasium Blumenstraße, Bregenz.

▶ **Das versunkene Dorf.** Film im Filmkulturclub Dornbirn.
Mi 21. November, 18 Uhr, sowie **Do 22. November, 19.30 Uhr,** Cinema Dornbirn, St-Martin-Str. 3, Dornbirn.

WORTANZEIGE

AMANN IMMOBILEN

Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen? Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Grundstücke, Wohnungen, Häuser in jeder Lage und Größe. Kostenlose Erstberatung und Bewertung.
Amann Immobilen, 6832 Sulz
www.amann-immobilien.com
T 0664 3120205

Einführung in das Lesejahr C (Lukasevangelium)

Die Gastfreundschaft Gottes

Univ.-Prof. Dr. Boris Repschinski SJ vom Institut für Bibelwissenschaften der Universität Innsbruck führt in die Welt des Evangelisten Lukas ein.

Die Bibel im Fokus. Studientag zum Lukasevangelium. FURXER-ONGARETTO

Unter dem Titel „Lukas und die Gastfreundschaft Gottes“ erläutert Prof. Repschinski das Lesejahr C, in dem vorwiegend das Lukasevangelium gelesen wird. Dieses Evangelium ist das am leichtesten zugängliche, mit einem unmittelbar eingängigen und attraktiven Erzählstil. Gerade die Erzählungen, die nur bei Lukas vorkommen, gehören zu den einprägsamsten der gesamten Evangelienliteratur. Nur bei Lukas gibt es zum Beispiel ein Weihnachten mit Krippe, Hirten und singenden Engeln auf dem Feld. Doch Lukas ist mehr als ein guter Erzähler - er ist auch ein großer Theologe. Mit viel Gespür und auch manchem Augenzwinkern erzählt er, wie Gott selbst sich als Gast in diese Welt begibt, um alle Menschen zu seiner eigenen Herrlichkeit einzuladen.

▶ **Anmeldung:** T 05522 44290, E bildungshaus@bhhb.at Kosten: Kurs € 50,-, Mittagessen € 13,50-.
▶ **Mi 28. November, 9.45 Uhr bis 16.45 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

TIPPS DER REDAKTION

BEGLE

▶ **Gedenkgottesdienst für alle zu früh verstorbenen Kinder.** Der Gedenkgottesdienst findet zum Thema „Der Duft des Lebens“ statt. Die Einladung richtet sich an alle betroffenen Frauen, Männer, Geschwister und deren Freunde. Anschließend findet bei der Gedenkstätte für frühverstorbene Kinder auf dem Friedhof des LKH Rankweil eine Gräbersegnung statt.
Sa 24. November, 15 Uhr, Kapelle des LKH Rankweil.

▶ **Es blüht eine Rose zur Winterzeit: Novembertanz.** Tanztag mit Hildegard Elsensohn. So wie die Christrose erblüht, können die Teilnehmer/innen im Tanz aufblühen. Infos: T 05523 57422, Anmeldung: T 05522 44290, E bildungshaus@bhba.at
Do 22. November, 9.45 bis 17 Uhr, Bildungshaus Batschuns.

OLIVER NOGGLER

▶ **Heilfasten nach Hildegard von Bingen.** Das Hildegard-Brotfasten ist ein sanftes Fasten, bei dem es nicht nur um Gewichtabnahme, sondern um Entgiftung und Reinigung im ganzen Körper geht. Leitung und Anmeldung: Elke Morscher, T 0664 2009979. Veranstalter: Pfarre Rankweil. Treffen: **Do 6. Dezember** sowie **Mo 10. bis Sa 15. Dezember, jeweils 18 bis 19.30 Uhr,** Pfarrheim, Liebfrauenberg 2, Rankweil.

▶ **Abendmusik zum 100. Geburtstag von J. F. Doppelbauer.** Neben der Missa brevis für Oberstimmen und Instrumente interpretiert Johannes Hämmerle mit dem Oboisten Adrian Buzac die Sonate für Oboe und Orgel von Josef Friedrich Doppelbauer.
Do 22. November, 18 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 18. November
L I: Dan 12,1-3 | L II: Hebr 10,11-14.18 | Ev: Mk 13,24-32

Montag, 19. November
L: Offb 1,1-4; 2,1-5a | Ev: Lk 18,35-43

Dienstag, 20. November
L: Offb 3,1-6.14-22 | Ev: Lk 19,1-10

Mittwoch, 21. November
L: Offb 4,1-11 | Ev: Lk 19,11-28

Donnerstag, 22. November
L: Offb 5,1-10 | Ev: Lk 19,41-44

Freitag, 23. November
L: Offb 10,8-11 | Ev: Lk 19,45-48

Samstag, 24. November
L: Offb 11,4-12 | Ev: Lk 20,27-40

Sonntag, 25. November
L I: Dan 7,2a.13b-14 | L II: 1Offb 1,5b-8 | Ev: Joh 18,33b-37

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Zudrell DW 211
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Donnerstag, jeweils 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK Auflagenkontrolle

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTARE

Bleiberecht ist rechtsstaatlich

Wer wie die österreichischen Bischöfe für einen vermehrten Einsatz des humanitären Bleiberechts für gut integrierte Migranten eintritt, bekommt oft zu hören, man müsse doch rechtsstaatlich agieren; immerhin seien die Asylanträge in einem rechtsstaatlichen Verfahren abgelehnt worden. Dabei könnte das Bild entstehen, das Bleiberecht liege außerhalb des Rechtsstaats. Das ist falsch. Denn das Bleiberecht ist als „Aufenthaltstitel in (besonders) berücksichtigungswürdigen Fällen“ im Asylgesetz vorgesehen. Das ist logisch, denn der Gesetzgeber weiß, dass man mit Gesetzen, die nur A oder B kennen, den vielfältigen Situationen menschlichen Lebens nicht entsprechen kann. Eines braucht es zur rechtsstaatlichen und menschlichen Anwendung von Gesetzen aber immer: den guten Willen.

HEINZ NIEDERLEITNER

Bewegende Rede

Es waren tiefgründige und bewegende Worte, die Frankreichs Präsident Emmanuel Macron in seiner Rede zum Gedenken „100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“ in Paris von sich gab. Friede sei zerbrechlich, die Gefahren des Nationalismus groß. „Die Spuren des Krieges gingen nie fort. Die alten Dämonen steigen wieder auf“, sagte er vor rund 70 Staats- und Regierungschefs, darunter Donald Trump, Wladimir Putin und Angela Merkel. Ob Macrons Appell, für eine bessere Welt zu kämpfen, bei so manchem Mächtigen der Welt ein Umdenken auslösen wird? Hoffentlich.

SUSANNE HUBER

KOPF DER WOCHE: FRANCISCO JOSÉ SAN MARTÍN BALDWIN

In Gemeinschaft arbeiten

In vielen Entwicklungsprojekten hat Francisco José San Martín Baldwin dazu beigetragen, Menschen aus der Armut zu befreien. Dafür wird der Peruaner am 16. November mit dem Romero-Preis 2018 ausgezeichnet.

Ein würdiges Leben für Menschen, Gerechtigkeit, Freiheit und Entwicklung – dafür engagiert sich Francisco José Martín Baldwin seit mehr als 30 Jahren in seiner Heimat. Der Peruaner stammt aus einer reichen Familie, doch er empfand die Kluft zwischen Arm und Reich immer als große Ungerechtigkeit. Deshalb beschloss er, Politikwissenschaft zu studieren. Dazu ging es für ihn mittels eines Stipendiums 1984 nach Salzburg. Thema seiner Dissertation war der informelle Sektor seiner Heimatstadt Trujillo, im Fokus standen die dort ansässigen kleinindustriellen Schuhhersteller. Mit seinem Wissen wollte er die schwierige Situation der Menschen in seiner Heimat ganz real verändern. Und so gründete er gemeinsam mit Freunden noch während seines Studiums die peruanische Kooperative „Minka“, was so viel heißt wie Zusammenarbeit, Gemeinschaftsarbeit.

CORDERO

„Vertrauen ist das wichtigste Kapital für Entwicklung; und Partizipation wiederum die Basis für Vertrauen.“
FRANCISCO JOSÉ SAN MARTÍN BALDWIN

Aus der Isolation. Nach Abschluss seines Studiums ging San Martín zurück nach Peru und baute die Organisation auf. Heute vernetzt und führt sie Kleinbauern, Kleinbetriebe und Märkte im Norden Perus wirtschaftlich zusammen. So ist es gelungen, kleine Unternehmen aus der Isolation zu holen, mehr Einkommen zu schaffen und der Armut zu entkommen. Der Politikwissenschaftler ist Projektpartner von „Sei so frei“, der entwicklungspolitischen Aktion der Katholischen Männerbewegung Österreichs, die den Romero-Preis am 16. November in Oberndorf bei Salzburg überreichen wird. SUSANNE HUBER

SONNTAG DER KIRCHENZEITUNGEN AM 25. NOVEMBER

Zum Weitergeben

Am 25. November 2018 feiern wir österreichweit den Sonntag der Kirchenzeitungen.
Ob Hintergrundberichte zu aktuellen Entwicklungen in Kirche und Welt, zeitgemäße Impulse für einen lebendigen Glauben oder Tipps, das Leben bewusster zu gestalten: Das Vorarlberger KirchenBlatt gibt Woche für Woche Kraft fürs Leben.
Mit der Ausgabe, die am Donnerstag, den 22. November erscheint, möchten wir das KirchenBlatt noch mehr Leser/innen ans Herz legen. Neben den gewohnten Rubriken und Beiträgen wartet das KirchenBlatt zum Sonntag der Kirchenzeitungen mit der Beilage „frauenZEIT“ auf. Auf diesen Extra-Seiten geht es dieses Mal um das Thema „Wohnen und Daheim-Sein“.
Aus diesem Anlass werden den Pfarren unserer Diözese kostenlose Verteilexemplare der Ausgabe Nr. 47 (nächste Woche) zugestellt. Falls Sie eines davon am Ende eines Gottesdienstes erhalten, können Sie es gerne mitnehmen und an einen Bekannten oder Nachbarn weitergeben. DS

Kraft fürs Leben. Woche für Woche - mit dem KirchenBlatt.

HUMOR

„Leihst du mir mal deinen Kamm?“ fragt der Fisch den Hahn. „Nein, du hast Schuppen“, antwortet dieser.

s’ Kirchamüsle

Im Dezember isch a Klimakonferenz in Kattowitz. A Gruppa goht z’Fuaß vo Rom noch Polen, jetzt zühan sie grad durch Öschterrich. So an wieta Weg! Däna Klimapilger isch as ernscht. Üs o?

Österreichische Post AG | WZ 022031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“